

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Val Müstair La radunanza cumünala dal cumün da Val Müstair ha approvà ils rendaquints sco eir las curvegna da prestaziun tanter il cumün e la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair. **Pagina 6**

In eigener Sache Vor zwei Wochen fragten wir die Leserinnen und Leser, welcher Kreislauf ihres Erachtens der schönste im Engadin sei. Bis 9. August wurde gevotet, nun steht der Sieger fest. **Seite 13**

Beste Bauten Im laufenden Jahr schaltet der Bündner Heimatschutz jede Woche eine von «52 besten Bauten» aus den Jahren 1950 bis 2000 online. Diese Woche vorgestellt: Die Mehrzweckhalle von Tschlin. **Seite 16**

Mysterium Unterwasserbäume



Unterwasserbild einer uralten, stehenden Fichte, aufgenommen im Silssee in 20 Metern Tiefe.

Foto: Christian Schlüchter

Sie sind alleine Tauchern vorbehalten, die teils stehenden, teils liegenden uralten Bäume im Silvaplana- und Silssee in beachtlichen 20 Metern Tiefe.

Der emeritierte Professor Christian Schlüchter referierte am Mittwochabend im Rahmen der Vortragsreihe «Naturama» des Schweizerischen Na-

tionalparks in St. Moritz über ebendieses noch weitgehend unbekannte Phänomen der Oberengadiner Unterwasserbäume. Ein Phänomen, welches bisher offensichtlich weder hinreichend dokumentiert noch grundlegend wissenschaftlich untersucht wurde, wie Schlüchter ausführte.

Vorab, die Wassertiefe, in der die Bäume zu finden sind verlangt nach einer Erklärung. Heimische Bäume wie Fichten und Lärchen wachsen nämlich ganz grundsätzlich nicht unter Wasser. Das wiederum bedeutet, dass der Seespiegel der Oberengadiner Seen einst weit unter dem heutigen Stand gelegen

haben muss. Der Berner Geologieprofessor Christian Schlüchter präsentierte in seinem vielbeachteten Referat erstmals eine mögliche Ursache. Was diese mit der Baugeschichte der ARA Furnatsch bei S-chanf und mit dem System einer Badewanne verbindet, lesen Sie im Haupttext. (jd) **Seite 5**

Unterschiedliche Reaktionen

Ist es richtig, dass der St. Moritzer Gemeindepräsident Christian Jott Jenny sein Pensum weiter reduziert? Die Meinungen bei den Gemeinderatsfraktionen gehen auseinander.

RETO STIFEL

Anlässlich der letzten Sitzung des St. Moritzer Gemeinderates gab Gemeindepräsident Christian Jott Jenny bekannt, dass er sein Pensum um weitere zehn Prozent auf neu noch 80 Prozent reduzieren werde. Vorerst bis Ende Jahr. Mit der Begründung, dass er sich so stärker auf die Standortentwicklung und die Aussenbeziehungen fokussieren könne. Im Gegenzug wird Gemeindevorstand Reto Matossi sein Pensum aufstocken. War er als Vorsteher des Baudepartements bisher rund 25 Prozent für die Gemeinde tätig, werden es neu rund 55 Prozent sein. Matossi übernimmt Aufgaben, die unter Jenny offenbar nicht zufriedenstellend ausgeführt worden sind. Es geht dabei primär um interne Abläufe in der Gemeinde, aber auch um Führungsfragen. Bereits im März 2019 hatte Jenny sein Pensum um zehn Prozent reduziert. Die Fraktionen der FDP, GdU und Next Generation nahmen diesen Entscheid damals wohlwollend zur Kenntnis. Das ist auch jetzt so. Die Fraktionsvertreter sind vor allem froh, dass eine Lösung gefunden werden konnte. Sehr skeptisch – damals wie heute – sind die CVP und die SVP. **Seite 3**

Aus dem Dschungel zurück ins Engadin

Scuol Anfang Februar reiste Familie Meuwly aus Scuol für sechs Monate für ein Entwicklungshilfeprojekt nach Ecuador. Dann kam Corona und die Familie verbrachte die Zeit in der Dschungel-Quarantäne.

Wie die drei Kinder und die Eltern diese Zeit erlebten, weshalb Gelassenheit sich oftmals als hilfreich erwies hat, welche Lehren die Familie aus dem Abenteuer gezogen hat und weshalb es im Engadin am schönsten ist, lesen Sie **Seite 11**

Per proteger la Val Mora

Chamonnas CAS Al principi da quista stà ha l'uffizi chantunal respunsabel dat il permiss per realisar il proget Alp Sprella sco chamonna dal CAS. Quel permiss aintra in vigur scha'l suveran da la Val Müstair disch schi al proget. Il WWF Grischun e la secziun grischuna da la Pro Natura sco eir la Fundaziun svizra pella protecziun da la cuntrada han analisà la situaziun e sun amo adüna critics invers quist proget chi'd es gnü redimensiunà. A lur avis es la Val Mora «üna perla chi'd es da proteger». Causa quista attractività temman els ch'üna chamonna dal CAS disturbess massa ferm l'ambiant illa Val Mora. Schi recuorran eir cunter il proget actual nun han las trais organisaziuns amo decis. Ellas spettan cha'l cumün da Val Müstair sclerischa amo tschertas dumondas avertas. (fmr/fa) **Pagina 6**

Müdamaints pro l'Agüd da Muntogna

Engiadina Durant ils ultims 15 ons es stat Hans Hagenbuch expert territorial respunsabel per l'Engiadina e las valladas dal süd da la fundaziun Agüd Svizzer per la Muntogna. In marcurdi es gnü preschantà seis successur Rolf Widmer da Winterthur a Scuol. Ils experts valüteschan ils progets chi han inoltrà üna dumonda da sustegn e fan üna proposta correspundenta a man da la giunta da proget da la fundaziun Agüd Svizzer per la Muntogna. Quista giunta da proget vain presidiada daspö quist on dad Andrea Gilli da Zuoz chi'd es eir commember dal cussagl da fundaziun. Durant il temp cha Hangenbuch d'eira expert territorial ha scumparti la fundaziun bundant dudesch milliuns francs per progets in Engiadina e las valladas dal süd, da quels quatter milliuns in Engiadina Bassa e Val Müstair. (nba) **Pagina 7**

Viele Gewinner, einzelne Verlierer

Tourismus Bundesrat Ueli Maurer riet den Schweizern anfangs Mai: «Machen Sie Ferien in der Schweiz.» Und die Schweizer leisteten Folge. Mehr noch, sehr viele unter ihnen verbrachten ihre Sommerferien im Oberengadin. Das zeigen nun auch die Übernachtungszahlen. Gewisse Beherberger – sowohl in der Hotellerie als auch in der Parahotellerie – verzeichnen bisher sogar ein Rekordergebnis und sprechen von einem fantastischen Sommer. Allerdings nicht alle. Bei welchen Hotels die erste Zwischenbilanz trotz allem sehr durchgezogen ist und wie Ernst Wyrtsch, Präsident des Hotelierevereins Graubünden, die Lage einschätzt, ob die Gäste, die zum ersten Mal in Graubünden Ferien gemacht haben, das Potenzial haben, Stammgästen zu werden, lesen Sie auf (mb) **Seite 9**

Die unterschätzte Landschaftsmalerin

St. Moritz Noch bis Ende September zeigt Rita Bina Schmidt, eine gebürtige Bergünenerin, die seit 30 Jahren in Champfèr wohnhaft ist, neue Landschaftsbilder und Stilleben aus den letzten drei Jahren. Oft ist sie sommers wie winters mit ihren Malutensilien im Gepäck unterwegs im Oberengadin oder auch mal auf Sardinien. Immer angetrieben vom inneren Drang, Landschaften, Farben und Stimmungen aufzunehmen und mit Öl oder Acryl auf Leinwand oder Papier festzuhalten. Besonders angetan ist sie vom Piz Roseg, von den wechselnden Farbspielen der Oberengadiner Seen, von Blautönen und der Farbenpracht der Jahreszeiten. So still ihre Kunst, so bescheiden und – leider auch unterschätzt – ist Rita Bina Schmidt als Künstlerin. Im Heilbad zeigt sie ihre Werke und auch solche ihres Neffen Men Schmidt. (jd) **Seite 10**



St. Moritz hat einen Innen- und Aussenminister

Während der St. Moritzer Gemeindepräsident Christian Jott Jenny sein Pensum weiter reduziert, übernimmt Gemeindevorstand Reto Matossi zusätzliche Aufgaben. Vor allem bei den internen Abläufen. Die Pensenschiebung ist kostenneutral.

RETO STIFEL

Die Gemeinderatssitzung vom 30. Juli war fast vorbei, als der St. Moritzer Gemeindepräsident Christian Jott Jenny bekannt gab, dass er sein Pensum ab dem 1. August und vorerst bis Ende Jahr um weitere zehn Prozent auf 80 Prozent reduzieren werde. Bereits wenige Wochen nach Amtsantritt hatte er im März 2019 bekannt gegeben, dass er sein Vollamt, wie es in der Verfassung festgeschrieben ist, als Hauptamt mit einem Pensum von 90 Prozent wahrnehmen werde. Der Gemeindevorstand hatte beide Pensumreduktionen bewilligt, ebenfalls mit Berufung auf die Verfassung, welche Ausnahmeregelungen ausdrücklich erlaubt.

Letztes Jahr begründete Jenny die Pensumreduktion damit, zwischendurch auch künstlerisch tätig sein zu können. Der Vorstand machte klare Auflagen. So musste er seine Engagements und Einkünfte aus den Nebentätigkeiten gegenüber dem Vorstand offenlegen, und die Tätigkeiten sollten einen Bezug zu St. Moritz haben. Beispielsweise mit dem Festival da Jazz, welches Jenny gegründet hatte und welches er immer noch leitet.

Mehr Standortentwicklung

Die erneute Pensumreduktion begründete Jenny an der Sitzung des Gemeinderates damit, dass er so mehr Zeit in die Standortentwicklung investieren könne und vermehrt Bindeglied werde zwischen der Gemeinde, Gästen, Investoren und Partnern. Während Jenny also Aussenminister der Gemeinde St. Moritz ist, übernimmt Vizepräsident Reto Matossi, der für das Baude-



Christian Jott Jenny wird bis Ende Jahr zu 80 Prozent als Gemeindepräsident tätig sein. Er will das Standortmarketing stärken. Gemeindevorstand Reto Matossi übernimmt einen Teil der Arbeiten. Fotos: Daniel Zaugg und Jon Duschletta

partement verantwortlich zeichnet, mit einem zusätzlichen 30-Prozent-Pensum teilweise das Amt des Innenministers.

Auf Nachfrage der EP/PL präzisiert Matossi, welche Aufgaben er mit den zusätzlichen 30 Prozent übernimmt. So wird er beispielsweise an den wöchentlichen Kadersitzungen am Montagmorgen teilnehmen, für einen reibungslosen Informationsfluss zwischen der Kanzlei und den Kadermitarbeitern aber auch zwischen den Kadermitarbeitern und dem Vorstand sorgen oder als Ansprechperson im Gemeindehaus fungieren, wenn der Gemeindepräsident abwesend ist. «Ein Ziel ist, dass entweder der Gemeindepräsident oder ich von Montag bis Freitag im Gemeindehaus anwesend sind», sagt Matossi. Er wird aber auch Mitverantwortung tragen für die Terminplanung des Vorstandes und Gemeinderates und die Traktandierung von Geschäften für die Vorstandssitzung.

Keine Mehrkosten für Gemeinde

Dafür muss er sein Pensum an der Scuola Sportiva auf 17 Lektionen reduzieren. Eine weitere Reduktion wäre gemäss Ma-

tossi möglich. Das sei so mit dem Schulrat und der Schulleitung besprochen. Für sein Vorstandsmandat erhält Matossi wie die anderen Mitglieder des Vorstandes auch eine jährliche Pauschale von 30000 Franken. Die zusätzlichen 30 Prozent werden anteilmässig gemäss diesem Pauschalansatz entschädigt, allerdings ohne zusätzliche Sitzungsgelder oder Spesen. Die Pensenschiebung verursacht gemäss Matossi keine Mehrkosten. «Wir liegen im Budget 2020», sagt er. Zusammen mit der Verantwortung für das Baudepartement kommt Matossi auf ein Pensum von rund 55 Prozent.

Viele der Aufgaben, die nun Matossi übernimmt, gehören gemäss Gemeindeverfassung eigentlich zu den Pflichten des Gemeindepräsidenten. So ist in Artikel 53 festgehalten, dass ihm die Oberaufsicht über die gesamte Gemeindeverwaltung und die Nebenbetriebe obliegt. Wie Vorstandsmitglied Regula Degiacomi an der Gemeinderatssitzung sagte, wird sich an den Verantwortlichkeiten nichts ändern. «Reto Matossi wird unterstützend

da sein, wenn der Gemeindepräsident abwesend ist.»

Interne Arbeiten vernachlässigt?

Bereits seit längerem ist bekannt, dass Jenny vor allem diese internen Aufgaben in seiner bisherigen 20-monatigen Amtszeit vernachlässigt haben soll. Offengelegt wurde das im März dieses Jahres, als durch eine Indiskretion bekannt wurde, dass die Vorstandskollegen mit der Arbeit von Jenny nicht zufrieden sind. Sie verlangten von ihm mehr Präsenz im Gemeindehaus, eine straffere Führung und bessere Dossierkenntnisse. Auch im Gemeinderat geriet Jenny deswegen des Öfteren unter Beschuss. Er selber sagte damals gegenüber der EP/PL, dass die Repräsentation und das Networking zu seinen Hauptaufgaben gehöre. «Hätten die Menschen in St. Moritz einen Präsidenten gewollt, der den ganzen Tag in seinem Büro sitzt, hätten sie mich wohl nicht gewählt.» Er habe ein professionelles und motiviertes Team in der Verwaltung und habe gelernt zu delegieren. Mikromanagement sei einfach nicht mehr zeitgemäss.

Kommentar

Basis ist die Verfassung

RETO STIFEL

Als «kleine administrative Geschichte» bezeichnete der St. Moritzer Gemeindepräsident Christian Jott Jenny seine erneute Pensumreduktion an der letzten Gemeinderatssitzung. Eine Randnotiz also, nicht der Rede wert? Nein. Wenn der Präsident der touristischen Zentrumsgemeinde des Oberengadins innerhalb von 20 Monaten nach Amtsantritt sein Pensum um einen Fünftel reduziert, wirft das Fragen auf. Ob er sich bewusst war, was es heisst, Gemeindepräsident zu sein beispielsweise. Oder wie es möglich sein soll, eine Gemeinde mit rund 200 Angestellten und einem Umsatz von 85 Millionen Franken in einem 80-Prozent-Pensum zu führen. Wurde die Pensumreduktion im letzten Jahr noch damit begründet, dass er mehr Freiraum brauche für seine künstlerische Tätigkeiten, scheint der Grund dieses Mal tiefer zu liegen. Die Vermutung liegt nahe, dass Christian Jott Jenny nicht willens oder nicht fähig ist, sich in Strukturen einzufügen oder in Geschäfte einzuarbeiten, die gemäss Gemeindeverfassung so definiert sind. Nicht zuletzt bestimmt dieser Aufgabenkatalog sein Pensum – gemäss Verfassung ein Vollamt zu 100 Prozent – und die Verantwortung, die er mit diesen Aufgaben trägt ist massgebend für seinen Lohn.

Es ist nicht falsch, wenn der Gemeindevorstand Lösungen sucht, die im besten Fall sogar zu einer Win-win-Situation führen und bei der die Stärken des Gemeindepräsidenten zum Wohle von St. Moritz noch besser zum Tragen kommen. Aber es kann nicht sein, dass nun Strukturen um Jenny konstruiert werden, nur damit dieser das Amt des Gemeindepräsidenten nach seinem Gusto ausüben kann. Noch einmal: Die Gemeindeverfassung gibt vor, was er zu tun hat. Und auf dieser Basis haben ihn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vor zwei Jahren gewählt. Das muss Christian Jott Jenny respektieren. Oder die Konsequenzen ziehen.

Allerdings ist die Verfassung auch nicht in Stein gemeisselt. St. Moritz ist seit einhalb Jahren daran, das Regelwerk zu überarbeiten. Die Chance also, sich grundlegende Gedanken zur künftigen Führung einer grossen und wichtigen Tourismusgemeinde zu machen. Das hat die Arbeitsgruppe gemäss einem ersten Berichtsentswurf auch gemacht – mit externer Hilfe. Das erstaunliche Fazit: «Bewährtes weiterführen, am bestehenden System wird festgehalten.» Ob das der Weisheit letzter Schluss ist, muss angesichts der aktuellen Situation in St. Moritz sicher noch einmal vertieft diskutiert werden.

reto.stifel@engadinerpost.ch

Von «geht gar nicht» bis zu «ist eine gute Lösung»

Bei den politischen Fraktionen im St. Moritzer Gemeinderat stösst die Pensenschiebung auf unterschiedliche Reaktionen. Die SVP und vor allem die CVP kritisieren die Arbeit von Jenny. Gelassener sehen es die FDP und die Next Generation.

RETO STIFEL

Die Ankündigung von Gemeindepräsident Christian Jott Jenny anlässlich der letzten Gemeinderatssitzung, dass er sein Pensum um weitere zehn Prozent kürzen werde, sorgte für teils erstaunte Gesichter bei den Mitgliedern des Gemeinderates. Das Parlament hatte offenbar nicht mit diesem Schritt gerechnet. So gab es denn auch nur vereinzelte Reaktionen. Kritische von der CVP, wohlwollende von der Next Generation. Wie aber beurteilen die Fraktionen die Pensenschiebung mit etwas mehr Distanz? Die EP/PL hat nachgefragt.

«Misere schöngeredet»

Klartext spricht Beat Mutschler im Namen der CVP-Fraktion. Seine Verdienste um das Festival da Jazz seien Jenny hoch anzurechnen. «Als Gemeindeprä-

sident ist er aber die falsche Person am falschen Ort.» Er habe sich seine Arbeit als Gemeindepräsident so eingerichtet, wie es ihm passe. Wenig Verwaltungstätigkeit – eigentlich seine Hauptaufgabe – dafür mehr Medienpräsenz. Die CVP ist überzeugt, dass im Vorstand keine Pensenerhöhung nötig wäre, würde der Gemeindepräsident seinen Aufgaben gemäss Verfassung nachkommen. Die vorübergehende Pensenschiebung sei sicher eine Möglichkeit, die unbefriedigende Situation zu verbessern. Eine Lösung, die aber zumindest kostenneutral sein müsse. Die

«Optimierung der Gemeindeführung», wie die Lösung nun verkauft werde, ist für die CVP nichts anderes als «eine Misere schöngeredet». «Damit wird kaschiert, dass der Gemeindepräsident seine Führungsaufgabe nicht wahrnimmt.» Die übrigen Gemeindevorstände müssen das nun ausbaden», sagt Mutschler.

Oberaufsicht nicht wahrgenommen

«Äusserst irritiert» über die gewährte Pensumreduktion zeigt sich SVP-Gemeinderat Gian Marco Tomaschett im Namen der Ortssektion St. Moritz. «Der

Gemeindepräsident kam schon mit einem 90-Prozent-Pensum seinen Verpflichtungen nicht nach und soll dies mit 80 Prozent nun können?», wundert er sich. Das Wahlversprechen, seine künstlerischen Tätigkeiten auf die Freizeit zu beschränken, halte er nicht. Dass sich Jenny stärker auf das Standortmarketing konzentrieren wolle, sei nicht falsch, könne aber nicht die Hauptaufgabe sein. Gemäss Gemeindeverfassung obliege dem Präsidenten die Oberaufsicht über die gesamte Gemeindeverwaltung. Die letzten 20 Monate hätten leider gezeigt, dass Jenny diese Aufgaben nicht wahrnehmen wolle. Für Tomaschett ist nachvollziehbar, dass die restlichen Vorstandsmitglieder und die Verwaltung eine Lösung suchen müssen. Dass Vizepräsident Reto Matossi als Lehrer der Scuola Sportiva kürzer trete, sei für den Schulbetrieb und die Qualität der Schule aber auch nicht förderlich.

Gut, dass Lösung gefunden wurde

Deutlich positiver äussern sich die FDP und die Vertreterinnen und Vertreter der Next Generation. Für FDP-Gemeinderätin Prisca Anand ist es zu begrüssen, dass der Vorstand nach kreativen Lösungen gesucht hat, um die Zusammenarbeit zu verbessern. Wichtig sei, dass die Massnahmen Ende Jahr überprüft würden und man die richti-



Die Fraktionen des Gemeinderates beurteilen die erneute Pensumkürzung von Christian Jott Jenny unterschiedlich. Foto: Daniel Zaugg

gen Schlüsse ziehe. Ob Reto Matossi die zusätzlichen 30 Prozent wirklich ausschöpfen müsse, sei noch offen. Zugeschert worden sei, dass die Aktion auf Seiten der Verwaltung kostenneutral bleiben werde. Ähnlich sieht es Claudia Aerni von der Gruppierung Next Generation. «Wir begrüssen es sehr, dass der Vorstand eine Lösung gefunden hat. Es ist nicht selbstverständlich, dass Reto Matossi seine Pensum anpassen konnte.» Der Testlauf bis Ende Jahr müsse beobachtet werden, und zu hoffen sei, dass sich das Arbeitsklima durch die Neuausrichtung verbessere. Maurizio Cecini von der GdU stört sich nicht an der Pensenschiebung. «Ich denke sowieso, dass alle mehr machen als das, was auf dem Papier steht.»

Das Geheimnis um die Engadiner Unterwasserbäume

Professor emeritus Christian Schlüchter aus Bern gab am Mittwoch sein Wissen über Bäume im Silvaplaner- und Silsersee weiter. Er entwickelte überraschende Ideen, wie, warum und wann die Spiegel der Oberengadiner Seen auf die dafür notwendige Höhe gesunken sein könnten.

Die Reihe «Naturama» des Schweizerischen Nationalparks war am Mittwochabend zu Gast im Hotel Reine Viktoria in St. Moritz. Der grosse Theatersaal war coronamässig eingerichtet und mit 76 Besuchern sehr gut besetzt. Hans Lozza, Leiter Kommunikation des SNP, umschrieb den Referenten Christian Schlüchter als einen menschenfreundlichen Professor, der sich auch um das leibliche Wohl der Studierenden kümmere. Zur Geologie sei der Emmentaler Bauernsohn gekommen, als auf dem elterlichen Hof ein Problem mit einer Quelle auftrat und der herbeigerufene Geologe ihn fasziniert habe.

Bäume im Silvaplanersee ...

Als die Tochter von Christian Schlüchter einst im Silvaplanersee tauchen ging, stiess sie auf «einen Wald», nahm eine Holzprobe und das Thema «Unterwasserbäume» war beim Vater lanciert. Da unten stehen zwei Bäume und ein weiterer liegt auf dem Seegrund. Der Kürzere der beiden stehenden Bäume lebte von circa 522 bis 1017, also zum Ende der Römerzeit und im frühen Mittelalter. Anfang des 11. Jahrhunderts entstand in Silvaplana eine erste Kirche. Der auf dem Seegrund liegende Baum lebte mindestens von 1433 bis 1566 und damit zur Zeit, als in Silvaplana die heutige Kirche gebaut worden ist.

... und Bäume im Silsersee

Im Silsersee wird viel getaucht. Auch der kürzlich verstorbene, frühere Kantonspolizist Urs Grigoli ist dort viel getaucht und hat neben Abfall auch stehende Bäume beobachtet. Er stand mit dem Referenten in regem Kontakt.

Die von Christian Schlüchter untersuchten Bäume – eine Lärche und eine



Unter Wasser liegende Baumstrünke die vom Weg entlang der Crest'alta beim Lej Suot/Champfèrersee aus sichtbar sind.

Foto: Katharina von Salis

Fichte – stehen mitten im See südöstlich der Lokalität «Plan di mort» in einer Wassertiefe von rund 20 Metern. Die Fichte wurde etwa 70, die Lärche nur 64 Jahre alt und beide starben um das Jahr 700. Um diese Zeit erschütterte auch ein grosser Turbidit, ein lawinenartiger Ablagerungsvorgang, den Silsersee.

ARA Furnatsch liefert Erklärung

Da heimische Bäume nicht unter Wasser wachsen können, braucht es eine Erklärung dafür, wie die Seespiegel unter die natürliche «Talsperre» bei Champfè sinken konnten. Christian Schlüchter versuchte erfolglos die Tiefstände mit klimabedingten, alpenweiten Seespiegelschwankungen oder mit Gletscherschwankungen in Verbindung zu setzen. So brachte er den Vergleich mit einer Badewanne ins Spiel: «Stellt euch

vor, die Seen wären wie eine Badewanne, in der man den Stöpsel zieht, um sie zu entleeren.» Seine Überlegung basiert auf einer Entdeckung, die beim Bau der ARA Furnatsch bei S-chanf gemacht wurde. Dort fand man im Baugrund nämlich nicht nur soliden Fels, sondern auch von wasserführenden Karsthohlräumen durchlöchertes Gestein. Anstatt den Inn hinunter fliesst hier ein grosser Teil des Talwassers durch Karsthohlräume ab. Was, wenn auch bei den Oberengadiner Badewannen-Seen «der Stöpsel gezogen» worden wäre? Wenn beispielsweise die Erschütterung eines Erdbebens dazu geführt hätte, dass sich ein gegen oben verschlossenes Karstsystem unter dem See geöffnet hätte und dadurch grosse Wassermengen abgeflossen wären? Am dadurch neu entstandenen, tiefer gelegenen Ufer und

dahinter wären Bäume gewachsen. Bis sie ein erneuter Anstieg des Seespiegels ertränkt hätte.

Viele offene Fragen

Aber wo hätte ein solcher Stöpsel gezogen werden können? Im Champfèrersee, in dem ein Profil es vermuten liess? Oder doch bei Plaun da Lej oder Sils Maria, wo mächtige, karstverdächtige Gesteinsschichten bis auf Seeniveau hinunterziehen? Oder vielleicht entschwand das Seewasser doch nicht durch Karsthohlräume, sondern via durchlässige Zonen entlang der tektonischen Engadiner Linie? Fragen über Fragen rund um die Oberengadiner Unterwasserbäume, die allesamt noch wissenschaftlich zu klären wären.

In der ans Referat anschließenden Fragerunde bestätigte Christian

Schlüchter das Vorkommen von Unterwasserbäumen auch im St. Moritzer- und im Champfèrersee. Diese seien aber noch nicht untersucht worden. Auch sei es wahrscheinlich, dass der eingesunkene Boden neben einem Haus in S-chanf auf darunterliegenden Karst zurückzuführen sei. Und ja, auch ein erneutes, rapides Absinken der Oberengadiner Seespiegel wäre aus dieser Optik heraus durchaus denkbar.

Auf die Publikumsfrage, warum nirgends etwas Schriftliches vorliege, antwortete Schlüchter, er selber habe nichts weiter gefunden als möglicherweise darauf hindeutende Flurnamen wie «Plan di mort» oder «Selva plana». Es sei wohl einfach noch nicht genau genug danach gesucht worden und schon gar nicht auf wissenschaftlich fundierter Basis. Katharina von Salis

Keine Fusion vorgesehen

Die Corvatsch AG und die Diavolezza Lagalb AG sollen auch in Zukunft eigenständige Bergbahnunternehmen bleiben. Das hat eine vertiefte Prüfung ergeben. Zudem soll Barbara Janom Steiner in den Corvatsch-VR gewählt werden.

RETO STIFEL

Auch wenn die Forderung durchaus ernst gemeint und absolut berechtigt war: Sie ist in den letzten Jahren anlässlich der Generalversammlung der Corvatsch AG fast schon zum Running Gag geworden. Regelmässig stellte eine Aktionärin beim Traktandum Wahlen die Forderung, dass es höchste Zeit wäre, endlich eine Frau in den Verwaltungsrat der Gesellschaft zu wählen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird dieses Anliegen am kommenden Mittwoch erfüllt. Zur zusätzlichen Wahl in den Verwaltungsrat wird nämlich Alt-Regierungsrätin Barbara Janom Steiner vorgeschlagen. Die gebürtige Unterengadinerin schied Ende 2018 wegen Amtszeitbeschränkung aus der Exe-

kutive aus. Die besagte Aktionärin wird allerdings die Wahl nicht vor Ort mitverfolgen können. Die vom Frühjahr in den Spätsommer verschobene Generalversammlung wird wegen Covid-19 nur auf dem Zirkularweg stattfinden. Ebenso die Generalversammlung der Diavolezza Lagalb AG. Die beiden Gesellschaften befinden sich organisatorisch unter dem gleichen Dach.

Eigenständig bleiben

Zu einer Fusion wird es allerdings nicht kommen. Die Prüfung einer solchen war im Frühjahr 2019 angekündigt und später auch durchgeführt worden. Mit dem Ergebnis, dass die Gesellschaften rechtlich eigenständig bleiben und Synergiepotenzial auch durch gezielte Zusammenarbeit noch stärker genutzt werden kann. Gemäss dem Bericht des Verwaltungsrates soll die koordinierte Weiterentwicklung strategisch und operativ vorangetrieben werden. «Durch die eigene Identität der Gesellschaften nach aussen kann die Positionierung der Berge sogar zielgerichteter erfolgen», heisst es.

So soll auf der Diavolezza Lagalb das Sommerangebot ausgebaut werden mit dem Ziel, bei den Transporten im Winter und im Sommer gleich hohe Umsät-

ze zu erzielen. Heute steuert der Sommer 31 Prozent an den Transportertrag bei. Beim Winterangebot soll der Marktanteil gehalten werden. Eine komfortable Verbindung zwischen der Diavolezza und der Lagalb würde zwar das Gebiet aufwerten, die Anzahl Wintersportler nach Ansicht des Verwaltungsrates aber nicht signifikant erhöhen.

Investitionen in Gastronomie

Der Corvatsch hingegen sei als Wintersportgebiet von der Grösse her attraktiv und könne weiter entwickelt werden. Mit oder ohne Verbindung zur Corviglia. Im Sommer werden nur 13 Prozent des Umsatzes erzielt. Dafür verantwortlich sei primär das schwache Gruppengeschäft, zurückzuführen auf die fehlende Anbindung an das Schienennetz. Geplant sind für die Zukunft am Corvatsch weitere Investitionen in die Schneesicherheit und in die Aufwertung des Gastronomieangebotes.

Anlässlich der Generalversammlungen auf dem Zirkularweg wird am kommenden Mittwoch auch das Geschäftsjahr 2018/19 abgeschlossen. Bei der Corvatsch AG resultierte ein Jahresgewinn von 766'000 Franken, die Diavolezza Lagalb AG schrieb einen Verlust von 873'000 Franken.

Erhöhte Vorsicht ist geboten

Schulanfang Ab Montag ist es wieder soweit. In vielen Teilen Graubündens beginnt ein neues Schuljahr. Tausende unerfahrene Kinder meistern ihren Schul- oder Kindergartenweg zum ersten Mal. Die Kantonspolizei Graubünden wird ihre Präsenz in der Nähe von Schulhäusern und Kindergärten verstärken. Die Kantonspolizei Graubünden appelliert an alle Verkehrsteilnehmenden, sich Kindern gegenüber besonders vorsichtig zu verhalten. Die Mitarbeitenden der Verkehrsprävention der Kantonspolizei Graubünden instruieren die Kinder, dass sie nahende Fahrzeuge beobachten sollen. Die Kinder schauen, ob die Fahrzeugräder still stehen und beginnen erst dann, die Strasse zu queren. Grund-

sätzlich ist es wichtig, dass Erwachsene die Verhaltensregeln der Kinder im Strassenverkehr kennen. Ebenso wichtig ist, dass sie den Kindern das korrekte Verhalten im Strassenverkehr täglich vorleben. Kinder lernen vor allem durch Nachahmung. Mit einer korrekten Vorbildfunktion, sei es das Verhalten oder auch das Tragen reflektierender Kleidung, kann viel für die Sicherheit der Kinder auf dem Schulweg erreicht werden und sie können zu sicheren Verkehrsteilnehmenden heranwachsen. Zum Schutz der jüngsten Verkehrsteilnehmenden wird die Kantonspolizei Graubünden in den Gemeinden vermehrt Geschwindigkeits- und Schulwegkontrollen durchführen. (kapo)

Nominierung für GPK-Sitz

St. Moritz Die CVP St. Moritz hat Regula Cadalbert als Kandidatin für den Sitz in der Geschäftsprüfungskommission St. Moritz nominiert.

Cadalbert ist in der Surselva aufgewachsen und wohnt seit 2004 im Engadin. Als Immobilienbewirtschaftlerin mit eidgenössischem Fachausweis und Teilhaberin einer Immobilienfirma in St. Moritz ist sie lösungsorientiertes Ar-

beiten gewohnt. Sie liebt die Landschaft des Oberengadins und ist in ihrer Freizeit gerne in Bewegung, sei es beim Bergwandern und Biken im Sommer oder im Winter beim Skifahren und Langlauf. Die CVP St. Moritz freut sich, mit Regula Cadalbert eine ausgewiesene Persönlichkeit zur Wahl in die Geschäftsprüfungskommission vorzuschlagen. (Einges.)

Proget Alp Sprella amo adüna dispittivel

Causa opposiziun da differentas varts cunter il proget Alp Sprella illa Val Mora sco chamonna dal CAS es quel gnü redimensiunà. Organisaziuns per ambiant e cuntrada han analisà il proget actual.

L'Alp Sprella illa Val Mora chi'd es proprietà dal cumün da Val Müstair nu vain plü dovra per adöver agricul. Perquai es nada avant bundant ün decenni l'idea da far landroua la 154avla chamonna dal Club Alpin Svizzer (CAS). Cunter quel proget vaivan recurri las organisaziuns per l'ambiant Pro Natura e WWF e la Fundaziun pella protecciun da la cuntrada Svizra (SL/FP). Eir üna quarantina dad indigens vaivan recurrü. Al principi da lügl ha l'Uffizi chantunal pel svilup dal territori lura dat al cumün da Val Müstair il permiss pel proget. Il motiv es la versiun redimensiunada dal proget, be plü 58 invece da 70 lets e d'inviern serrà. Il permiss da fabricar dadour la zona da fabrica nun es però amo in vigur. Quai es il cas pür cur ch'eir il cumün disch schi al proget. Che dischan il WWF grischun, la Pro Natura e la Fundaziun svizra per la protecciun da la cuntrada (SL/FP) dal proget actual?

«Proget amo adüna surdimensiunà» Ch'els hajan amo adüna resalvas invers il proget Alp Sprella, disch Raimund Rodewald chi maina la gestiun da la SL/FP. 58 lets sun tenor el blers lets. «Il bsögn da durmir ill'Alp Sprella han sper ils viandants impustüt ils bikers», declerà'l, «cunquai cha la Val Mora es üna perla illas cuntradas svizas es il privel grond ch'ella gniss inuondada da glied in viadi cul velo da muntogna.» El manzuna la posiziun da la Val Mora tanter il Parc Naziunal Svizzer e'l Parco nazionale dello Stelvio e cha la val fet-scha part eir dal parc natüral Biosfera

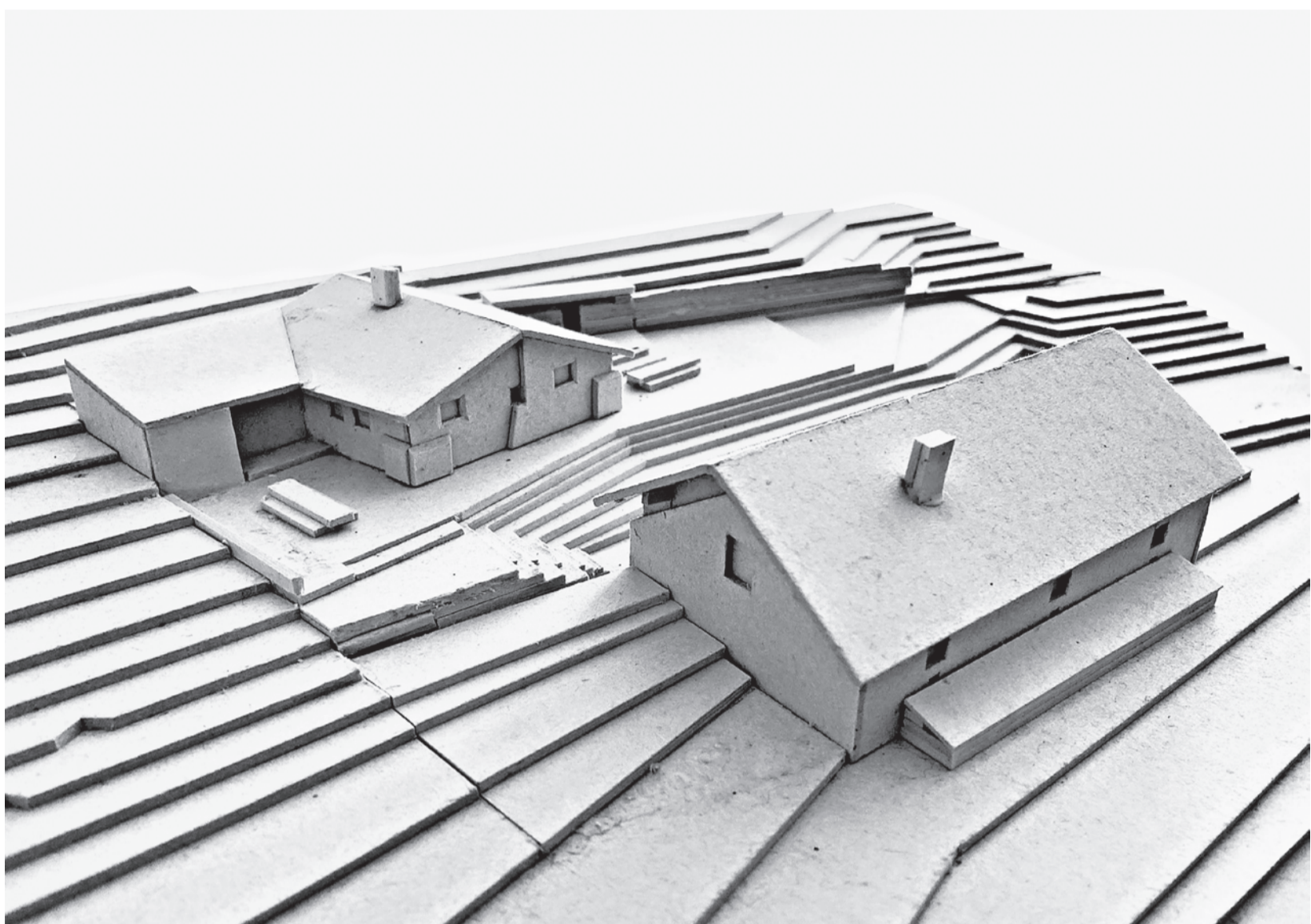
Val Müstair. «Perquai ans faina gronds pissers chi dess ün grond travasch intuorn l'Alp Sprella, quist proget es per nus amo adüna surdimensiunà», manzuna'l. In quai chi riguarda l'intenziun da serrar l'Alp Sprella d'inviern ha Rodewald dubis: «Eir schi'd es uossa decis da tgnair serrada l'alp d'ürant la stagiun fraida füss il success da la chamonna dal CAS Alp Sprella uschè grond chi nu

düress lösch ch'ella gniss dovra d'inviern.» Sco ch'el conclüda inoltrà la SL/FP perquai probabelmaing, «insembel cullas otras organisaziuns», ün recuors eir cunter quist proget.

«Val Mora amo natürala e sulvadia» Cha'l WWF Grischun spetta amo fin cha'l cumün da Val Müstair haja scleri tuot ils puncts davart il contrat dal dret

da fabrica cul CAS, disch la collavuratura scientifica Cilgia Schatzmann, «il cumün o il CAS ans infuorman, cur cha quai es il cas.» Fundamentalmaing nu sustegna, sco ch'ella accuentscha, il WWF grischun quist proget: «La Val Mora es üna val chi ha mantgnü amo il caracter natüral e sulvadi ed in vicinanza da l'Alp Sprella cua ün pèr d'aglias, e quai gniss periclità eir dal proget redimensiunà.»

Eir la Pro Natura ha üna posiziun critica invers il proget Alp Sprella. «Sco il WWF grischun spettain eir nus fin cha'l cumün sclerischa amo tuot las dumondas avertas», disch Ruedi Bucher, il vicemader da la Pro Natura grischuna, «subit cur cha quai es il cas decidain nus e nos collegas dal WWF, scha nus inoltratin pro'l Tribunal administrativ grischun ün recuors cunter il proget o na.» (fmr/fa)



Il model muossa l'Alp Sprella sco chamonna dal Club Alpin Svizzer.

fotografia: Urs Padrun

Imprender meglder rumantsch

der Tag	il di
der Arbeitstag	il di da lavur
der Besuchstag	il di da visita
der Festtag	il di da festa
der Freitag	il di liber
der Frühlingstag	il di da prümavaira
der Geburtstag	il di da naschentscha
der Gedenktag	il di commemorativ
der Glückstag	il di da furtüna
der Glückstag	il di furtüno / furtünà
der Herbsttag	il di d'utuon
der Informationstag	il di d'infurmaziun / d'infuormaziun
der Jahrestag	il di commemorativ
der Muttertag	il di da la mamma
der Ruhetag	il di da pos
der Schnuppertag	il di d'inseg / d'insaj
der Sommertag	il di da sted / stà
der Stichtag	il di da controlla

Il Bike-Maraton ha lö sco planisà

Scuol Il Bike-Maraton intuorn il Parc Naziunal Svizzer dess avair lö sco planisà als 19 settember. La 19avla ediziun dal maraton sarà ingon be in Engiadina.

Sco cha Martina Hänni, vicepresidente dal comitè d'organisaziun, ha declerà a Radiotelevision Svizra Rumantscha, dess avair lö la cuorsa sco planisà als 19 settember. Pervi da la pandemia dal coronavirus varà lö il maraton ingon be in Engiadina. I pi-

gliaran part precis 1000 partecipants, 400 personas partiran a Scuol, 200 a Zernez e 400 a S-chanf. «Uossa stuvaina be amo preschantar il concept da sgürezza», ha dit Hänni, «scha'l Chantun til accepta ha lö nos maraton eir quist on darcheu.»

Uschea nun ha la decisiun dal Cusagl federal, da permetter arrandschamaints cun daplü da 1000 personas, pür a partir d'october, ingün'influenza sülla cuorsa. (rtr/fmr)

Tempo 30 sco masüra a cuorta vista

Sta. Maria Ils abitants da Sta. Maria in Val Müstair as saintan disturbats da la canera, da la spüzza ed eir dal tempo dal trafic tras lur fracziun. 70 personas han perquai inoltrà pro'l cumün da Val Müstair al principi d'avuost üna petiziun. «Siond cha la realisaziun dal sviamaint pudess d'ürar amo ons pudess l'introducziun da tempo 30 esser üna

masüra a cuorta vista chi meglioress la situaziun a Sta. Maria almain ün pa», ha dit il chanzlist cumünal Not Manatschal a Radiotelevision Svizra Rumantscha, «quella masüra portess üna tscherta quietezza a la fracziun.» Il cusagl cumünal tratta quist mais la petiziun chi pretenda l'introducziun da tempo 30 tras Sta. Maria. (rtr/fmr)

Cumün collavura inavant culla regiun

Val Müstair La radunanza cumünala dal cumün da Val Müstair ha approvà ils rendaqints sco eir las cunvegns da prestaziun tanter il cumün e la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair (EBVM).

In marcurdi saira ha gnü lö a Tschivra la radunanza cumünala da rendaqint. A quella han tut part 27 votantas e votants. La radunanza s'ha occupada cul rendaqint cumünal. Quel serra pro entradas da 14,53 milliuns francs e sortidas da 14,26 milliuns francs cun ün surplü d'entradas da 269'700 francs. Ils preschaints han approvà eir il rendaqint dal Center da sandà Val Müstair per l'on 2019, il rendaqint 2019 dal Provedimaint Electric Val Müstair PEM sco eir quel dal Parc da natüra Biosfera Val Müstair. Lura s'ha la radunanza occupada da las cunvegns da prestaziun tanter il cumün da Val Müstair e la Regiun EBVM, il prüm davart il management regional e lura davart la gestiun d'üna scoula da chant e da musica. Eir quistas cunvegns sun gnüdas acceptadas. (fmr/fa)

CONCURRENZA DA FOTOGRAFIAS

Tema «Piz»

PARTECIPAZIUN: FIN ALS 16 AVUOST 2020
 INFUORMAZIUNS: www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
 POSTA LADINA

Partecipar & guadagnar!



Cumgià e bainvgnü ad experts territorials

Davo 15 ons sco expert territorial da l'Agüd Svizzer per la Muntogna e respunsabel per l'Engiadina Bassa e Val Müstair ha Hans Hagenbuch surdat quista carica. Seis successur es Rolf Widmer da Winterthur.

L'Agüd Svizzer per la Muntogna (ASM) es üna fundaziun d'util public chi sustegna in Svizra progets agriculs ed oters i'l territori muntagnard. Las dumondas per sustegn vegnan examinadas d'experts chi lavuran pel grazcha fich. Els vegnan illas regiuns, as laschan declerar ils progets e tils suottamettan lura al cussagl da fundaziun da l'ASM. In marcurdi saira s'han chattats a Scuol rapreschantants da la politica, agricultura, turissem, economia e dals cussagls cumünals da la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair (EBVM). «In nom dal Forum d'economia EBVM e da nossa regiun pigliaina hoz cumgià da l'expert da l'ASM Hans Hagenbuch e bivgnantain a seis successur, a Rolf Widmer», ha dit la sviluppadra regionala Martina Schlapbach e tils dat il pled.

Progets per bod quatter milliuns

Hagenbuch es stat dürant 15 ons expert da l'ASM pel Grischun dal süd, Engiadina, Val Müstair, Bergiaglia e Puschlav. «Dürant quists ons n'haja pudü persvader al cussagl da fundaziun da dar bod quatter milliuns francs credits per progets in Engiadina Bassa e Val Müstair», ha'l dit, «impustüt progets agriculs, ma vieplü eir turistics e dals secturs da sanda e da mansteranza.» Cha las plü grondas vistas da survgnir il sustegn da l'ASM hajan ils progets chi sajan economicamaing radschunaivels ed hajan uschea bunas vistas d'avair success, ha declerà l'expert. El ha cusglià als preschaints, tanter quels Victor Peer, il president, e Rico Kienz, il manader da gestiun da la Regiun EBVM, «da promover la collavuraziun tanter ils cumüns in Engiadina Bassa ed eir culla populaziun.» Rolf Widmer, seis successur, ha dit ch'el s'allegra da quista carica nouva, «siond cha mia famiglia faiva suvent vacanzas in Engiadina Bassa cu-

gnuoscha fingià bain quista part da la regiun.» Ch'el s'allegra eir da pudair verer davo las culissas da las differentas interpretas, «alch chi nu's po sco turist», e survgnir invista i'ls progets chi vegnan lantschats, ha manzunà Rolf Widmer.

Rapreschantant da la regiun

Ils experts territorials valüteschan ils progets illas regiuns e fan in seguit pro-

gnuoscha fingià bain quista part da la regiun.» Ch'el s'allegra eir da pudair verer davo las culissas da las differentas interpretas, «alch chi nu's po sco turist», e survgnir invista i'ls progets chi vegnan lantschats, ha manzunà Rolf Widmer. posts a man dal cussagl da fundaziun respectivamaing a man da la giunta da proget. Quella vain presidiada daspö quista prümavaira dad Andrea Gilli da Zuoz. El es president cumünal a Zuoz e cun si'experiencia sco turistiker e sviluppader regional, es el gnü tschernü i'l cussagl da fundaziun cull'incumbenza da presidiar la giunta da progets. Eir Andrea Gilli es stat preschaint in

marcurdi a Scuol ed ha tut cumgià da Hans Hagenbuch e giavüschà üna buna collavuraziun cul nouv expert territorial Rolf Widmer. Sco cha Gilli ha infuormà, sustegna la fundaziun Agüd Svizzer per la Muntogna minch'on progets per tanter 30 e 40 milliuns l'on. Ill'intervista culla «Engadiner Post/Posta Ladina» ha declerà Gilli sia funcziun e l'importanza cha las regiuns

sajan rapreschantadas in quists gremis chi decidan e scumpartan ils raps da la fundaziun (verer intervista suotvart). Dürant ils 15 ons cha Hagenbuch es stat expert territorial sun gnüts scumpartits, tenor Andrea Gilli, var dudesch milliuns francs per progets in Engiadina e las valladas dal süd, da quels apunta var quatter milliuns francs in Engiadina Bassa e Val Müstair. (fmr/pl)



Rolf Widmer (a schnestra), Hans Hagenbuch e la sviluppadra regionala Martina Schlapbach in marcurdi a Scuol.

fotografia: Flurin Andry

«Eau poss discuorrer positivamaing sur dals progets engiadinais»

Daspö quist an es Andrea Gilli commember dal cussegl da fundaziun da l'Agüd Svizzer per la Muntagna ed el presidescha la giunta da progets. Ill'intervista declerà'l sia funcziun.

NICOLÒ BASS

Posta Ladina: Andrea Gilli, el es commember dal cussegl da fundaziun da l'Agüd Svizzer per la Muntagna ed el es president da la giunta da progets. Voul que dir cha mincha dumanda da sustegn vo sur sia maisa?

Andrea Gilli: Schi, finelmaing riva bod mincha dumanda da sustegn bod o tard in mieius mauns. La giunta da progets exista da tschinch persunas. Causa il grand numer da dumandas da sustegn vain la giunta uzeda sün ses persunas. Mincha proget vain valüto e fat bun da quatter persunas. E scha tuots sun pü o main da la glistessa ideja, pudainsa aderir a la dumanda eir sün proposta da l'expert territorial.

Cu es El gnü a quista carica?

Eau d'he survgnieu ün telefon d'üna persuna dal Departamaint da l'intern a Berna e quella m'ho infurmo ch'èau sa-



Andrea Gilli es president da la giunta da progets chi decide a regard las dumandas da sustegn.

fotografia: Jon Duschletta

ja proponieu scu anteriur sviluppeder regiunel d'üna regiun periferica per quist post. Ün criteri chi ho discurreu per me es ch'èau se las quatter linguas svizras. In seguit ho telefono eir il president da la fundaziun ed eau d'he gieu

desch dis temp per decider. Zieva ün inscunter cul president a Turich, d'eiri persvas cha que saja üna lavur interessanta ed importanta pel Grischun. Previs d'eiran desch fin dudesch dis l'an, intaunt essans tar 25 fin 30 dis l'an.

Quant important esa per l'Engiadina e tuot las valledas dal süd, ch'ün indigen tschainta in quists gremis?

Que es fich important. Perche eir las otras regiuns scu il Vad, il Vallais, la Svizra centrela e dafatta la cited da Turich sun bain rapreschantadas in quists gremis. Sch'èau vez scu cha la regiun dal Vad es organisada per ir per raps e fo eir lavur da lobi a Berna tal Cussagl federel, esa fich important cha nossas regiuns sajan eir rapreschantadas. In conguel essans nus tar la lavur da lobi plütost debels. Impustüt il cusglial dal stedi Stefan Engler fo in quist regard buna lavur a Berna, ma uschiglö essans magari sulets.

Quant inavaunt po el insomma piglier influenza per l'egna regiun? Ho el la pussibilitad da mner dapü raps illa regiun?

In mincha cas poss eau discuorrer positivamaing sur d'ün proget, causa ch'èau cugnuscha la regiun e las persunas chi staun zieva quel proget. Que faun natürelmaing tuot ils rapreschantants da las regiuns in Svizra. Però nus stuvains tgnair aint tschertas reglas: Ils criteris da sustegn sun definos clera- maing e nus stuvains avoir ün plan da finanziaziun detaglio da mincha proget. Nus stuvains eir rester taunt inavaunt neutrels.

L'Agüd Svizzer per la Muntagna ho sustgnieu bgers ans impustüt progets d'agricultura. Ils ultims ans vegnan susgnieus viepü eir progets turistics e da sandet. Quant important es l'aspet economic tar tuot quistas dumandas da sustegn?

L'aspet economic es da grand'importanza. L'agricultura ho diversas pussibilitads da generer raps. L'Agüd Svizzer per la Muntagna es gnüo fundo illa crisa dal 1943. Da quel temp pavlaiva l'agricultura il Stedi. Que s'ho müdo cumplettamaing. Il cussagl da fundaziun ho perque müdo la strategia fingià avaint duos ans. Sustgnieus vegnan uossa eir progets turistics, da digitalisaziun, da sandet, da mobilitad e da scolaziun. Que chi's bada ils ultims ans es, cha impustüt gestiuns e progets turistics drouvan raps. Da las bancas esa ultimamaing per exaimpel gnüo cuntshaint, cha in Svizra sun preclitos 3000 ustarias ed hotels. Perque as bada eir tar la fundaziun Agüd Svizzer per las Muntagnas, cha las dumandas d'affers turistics s'haun augmantadas.

Però ils progets stöglian esser economics?

Il proget stu prevair ün svilup economic cun ün tschert grad d'innovaziun. E lura ho'l üna schanza da gnir sustgnieu.

Ausgelassene Stimmung – aber nicht nur

Es zeichnete sich bereits vor der Saison ab, dass es ein äusserst erfolgreicher Sommer werden könnte. Eine erste Zwischenbilanz bei den Beherbergern im Oberengadin bestätigt dies. Die Stimmung ist euphorisch. Doch nicht bei allen.

MIRJAM BRUDER

Zufriedene Hoteliers praktisch im ganzen Oberengadin – es ist eine der besten Sommersaisons, die sie bisher erlebt haben. Insbesondere die Schulferienzeit war sehr gut gebucht, fast ausschliesslich durch Schweizer Gäste – in zahlreichen Hotels machten sie 90 Prozent aller Gäste aus. Darunter waren überproportional viele Westschweizer.

Über zwei Monate ausgebucht

«Fantastisch», antwortet Tamara Cadonau vom In Lain Hotel Cadonau, dem kleinsten Fünf-Sterne-Superior-Hotel der Schweiz auf die Frage, wie in ihrem Hotel eine erste Zwischenbilanz ausfällt. Das Hotel wurde einen Monat später als geplant geöffnet. Seit Mitte Juni ist es nun aber ausgebucht, dies noch bis fast Ende August. «Danach gehen die Buchungen leicht zurück, wobei wir sehr viele Anfragen haben, und die Aussichten für den Spätsommer und Herbst sehr gut sind», so Cadonau. «Im April wussten wir nicht, wie es weitergehen soll. Nach den Lockerungen kamen die Buchungen schlagartig rein», blickt sie zurück und ist mehr als überrascht: «Dass wir unser Hotel über zwei Monate zu 100 Prozent auslasten können, hätten wir nie und nimmer gedacht. Wartelisten in diesem Ausmass in unseren Restaurants zu haben, ist ausserordentlich und absolut neu für uns.»

Durch Schweizer Gäste kompensiert

Ebenfalls positiv fallen die bisherigen Sommermonate – auch der August – in den Fünfsternehotels Kulm in St. Moritz, Kronenhof in Pontresina und Waldhaus in Sils aus. Direktor Heinz Hunkeler des Kulm Hotels zeigt sich erstaunt: «Wir haben in der Regel einen grossen Anteil an Gästen aus dem Ausland, das Fernbleiben dieser Reisenden konnte aber fast komplett durch Schweizer Gäste kompensiert werden.»

Bis am 1. November gut gebucht

Zufriedene Stimmen sind auch aus der Viersternehotellerie zu hören. «Wir haben sehr gut zu tun, der Juli war sehr gut gebucht, der August sieht auch erfreulich aus», so Claudia Pronk, General Manager im Nira Alpina in Silvaplana. Gar bis am 1. November ist die Buchungslage dank der 50-Prozent-Gutschein-Aktion im Hotel Albana und in der Arsa Lodge in Silvaplana gut, sagt Inhaberin und Gastgeberin Malvika Bosshard-Jürisaa auf Anfrage.

Yvonne Urban Scherer und Martin Scherer, Direktion des Hotels Saratz in Pontresina, verzeichnen seit der Eröffnung am 19. Juni eine konstant hohe Auslastung, auch wenn das Kongress-



Nicht nur die Gäste erleben einen tollen Sommer, auch die Beherberger sind mehr als erfreut.

Foto: Filip Zuan

geschäft mehr oder weniger ein Totalausfall ist. Bis zum 15. August dauert die Hochsaison, der Buchungsstand beträgt über den ganzen Monat zurzeit plus 20 Prozent zum effektiven Vorjahr. «Es ist eine riesige Freude, zu sehen, dass die Schweizer – im Saratz sind es 96 Prozent – ihr eigenes Land und die Alpen neu entdecken», so das Direktionshepaar.

Zufrieden können auch Annika Sosnizka-Tauss und Markus Tauss vom Cresta Palace in Celerina sein. «Wir haben seit Anfang Juli eine sehr hohe Auslastung von über 90 Prozent. Die erste Augsthälfte verlief wie im Juli weiter, in der zweiten Hälfte sinkt die Belegung unter der Woche leicht, die Wochenenden bleiben sehr stark.»

Minus wieder wettgemacht

Zuversichtlich sind ebenfalls die Dreisternehotels. Für Direktor Stephan Amsler fällt die erste Saisonbilanz im Berghotel Randolins in St. Moritz überraschend positiv aus. Die Einbussen im Juni konnten im Juli – bei einer Auslastung von 92 Prozent – wieder wettgemacht werden. Im Sporthotel Pontresina ist die Stimmung ausgesprochen

optimistisch. «Mit Pfingsten ist uns ein sehr guter Start in die Sommersaison gelungen. Der Juni war ebenso sehr erfreulich und wurde durch den historisch starken Juli, der praktisch ausgebucht war, getoppt. Auch der August ist leicht über dem Vorjahresniveau», freut sich Alexander Pampel.

Ähnlich die Stimmen aus dem Hotel Allegra in Pontresina. «Der Monat Juli war aussergewöhnlich stark. Dieses Ergebnis wird so schnell nicht mehr erreicht werden können», so Direktorin Regina Amberg.

Mehr als erfreut ist auch Andreas Ludwig vom Hotel Maria in Sils. «Unsere Erwartungen wurden massiv übertroffen. Hatten wir 2019 aufgrund des herrlichen, stabilen und sehr warmen Sommerwetters schon eine Rekord-saison verbuchen können, so übertrifft die Belegung und auch der Umsatz der laufenden Saison 2020 den Sommer 2019 bei uns um gut 30 Prozent, kumuliert bis Ende Juli.»

Ein Plus im Juli und August

Gut gestimmt sind auch die Vertreter der Parahotellerie. Konkret heisst es beim Fe-

erienhausvermittler Interhome: 36,5 Prozent mehr Buchungen im Juli, aktuell ein Plus von 24 Prozent im August. «Trotzdem möchten wir nicht euphorisch sein, da der Verlauf der Pandemie nicht absehbar ist und sich die Lage in den nächsten Wochen auch wieder ändern kann», zeigt sich Silvia Malleier, Manager Service Office in St. Moritz, vorsichtig. Wie andere Beherberger auch, buchten viele Gäste zum ersten Mal bei Interhome. Malleier zufolge haben diese durchaus Potenzial, Stammgäste zu werden.

Buchungseuphorie im Mai

Was bei Mountain Flair in St. Moritz mit einer grossen Buchungseuphorie im Mai begann, schlägt sich nun auch in den Zahlen nieder: «Vom 4. Juli bis zum 8. August waren wir ausgebucht», so Sven Arquisch und Conradin de Giorgi. Dass die Schulen in den meisten Kantonen am 17. August wieder beginnen, ist anhand der abnehmenden Buchungszahlen deutlich spürbar. Auch Arquisch und de Giorgi konnten zahlreiche Gäste zum ersten Mal im Engadin begrüssen. Unter anderem Gäste, die sonst nur im Winter kamen. So sind beide zuversichtlich, dass viele unter ihnen in den kommenden Sommersaisons Stammgäste werden könnten.

Ein Plus, aber auch Mehrkosten

Wie Peter Käch vom Camping Morteratsch schon früh verlauten liess, erlebte der Camping einen regelrechten «Run». Das bedeutet in Zahlen durchschnittlich ein Plus von 20 Prozent an Übernachtungen gegenüber 2019 – dem Rekordjahr seit 2012. Und auch für den August wird mit 20 Prozent mehr Übernachtungen gerechnet.

Was aus Kächs Sicht allerdings nicht vergessen werden darf: «Corona-Schutzmassnahmen verursachen auch Kosten. Zudem ist der Personalaufwand circa 20 Prozent höher, und es fielen Investitionen in die Infrastruktur an.»

Nachgefragt

Mittel- bis langfristig gute Chancen

MIRJAM BRUDER

«Engadiner Post/Posta Ladina: Herr Wyrsch, viele Gäste, insbesondere Schweizer, haben diesen Sommer in der Schweiz Ferien gemacht, so auch im Kanton Graubünden. Aus Ihrer Sicht: Haben die Gäste, die das erste Mal ihre Ferien in der Schweiz verbracht haben, das Potenzial, Stammgäste zu werden?

Ernst «Aschi» Wyrsch: Ja, eindeutig. Wenn die Gastgeber der Hotels es schaffen, die Vorteile und Qualität der Bündner Hotellerie und Gegenden offensive und gewinnend zu erklären, dann haben wir Chancen aus «Globetrotter»-Touristen Bündner Stammgäste zu machen. Bitte bedenken Sie noch die Thematik «Flugscham», die sicherlich nach dem Corona wieder stärkere Aufmerksamkeit erhält. Ja ich sehe mittel- und langfristig sehr gute Chancen für den Bündner Tourismus, kurzfristig werden wir schon noch einige hohe Hürden zu überspringen haben.

Was hat Sie in Bezug auf diese Sommersaison besonders überrascht?

Corona hat das Thema Distanz zu den Menschen thematisiert. Nach dem Lockdown wurde allen klar, wie wichtig der soziale Austausch für die Menschen ist, und genau da leuchtet die Chance für den Tourismus und auch für den richtigen Auftrag: Der Auftrag für jeden Leistungsträger muss heissen: «Menschen glücklich machen». Dies ist die wichtigste Erkenntnis aus der schlimmen Corona-Erfahrung!

Wie präsentiert sich eine erste Sommerbilanz bei den Hotels im Kanton Graubünden gesamthaft?

Von positiv bis sehr positiv – es freut uns, wenn im Kanton kein Preisdumping stattfindet, und dies hat nicht stattgefunden. Wir haben sogar in einigen Destinationen eine leichte Erhöhung der Preise durchsetzen können, was absolut notwendig war. Juli bis Mitte August werden überragend sein. Wenn das Wetter stabil schön bleibt, kann es ein ausgezeichnete August werden. Nachher werden wir die fehlenden Ausländer schon spüren.

* Ernst «Aschi» Wyrsch führte während vieler Jahre das Hotel Belvédère in Davos, das durch das World Economic Forum (WEF) zur Drehscheibe der internationalen Prominenz beherbergte. Anschliessend brach er zu neuen Ufern auf, hat seither Hunderten von Firmen, Tausenden von Mitarbeitern und Zehntausenden von Zuhörerinnen seine Erkenntnisse in den Bereichen «Leadership», Motivation und Glück vermittelt. Wyrsch ist zudem Präsident des Hotelierevereins Graubünden.



Ernst Wyrsch.

Foto: z. Vfg

Leserforum

Unerträgliches Glockengeläut in Pontresina

Es gibt ein grosses Ärgernis in Pontresina: Jedes Jahr verbringen wir im Sommer und im Winter mehrere Monate im Engadin und müssen das Glockengeläut der katholischen Kirche über uns ergehen lassen. Dies täglich mehr als fünf Minuten lang um 9.00 Uhr, 12.00 Uhr und 17.00 Uhr. Und

trotzdem verliert sich kein Mensch in diese Kirche. Wozu denn dieses Geläut?

Wäre der Glockenklang melodiös, sanft und charmant, wie es bei vielen Kirchen im Tessin der Fall ist, könnte man noch darüber reden. Die Glocken in Pontresina sind aber derart hart, brutal, laut und eintönig, dass man einfach

nicht mehr zuhören mag. Befindet man sich in der Nähe, versteht man das Wort des Gegenübers nicht mehr. Für Anwohner ist es schlicht unerträglich.

Schon lange müsste die Gemeinde etwas dagegen unternehmen und eine solche Störung der öffentlichen Ordnung unterbinden, denn das Unbe-

halten unter den Gästen ist gross. Man stelle sich vor, ein Gast wagt es, in seinen Ferien einmal auszuschlafen. Schaut die Pontresiner Behörde weiterhin passiv zu, könnte dies dazu führen, dass Gäste in andere Dörfer abwandern. Auch wir müssten uns ernsthaft überlegen, ob es nicht reizvoller wäre,

die Ferien ungestört in einem anderen Dorf im Engadin geniessen zu können. Das wäre zwar schade, denn es gefällt uns sehr gut in Pontresina. Doch dieses endlose Glockengeläut ertragen wir je länger, je weniger. Im protestantischen Engadin ist es ohnehin eine Zumutung. Peter Wanner, Aarau/Pontresina

Schmidt und Schmidt – zwei Generationen stellen aus

Unterschiedlicher könnte die Kunst der Champfèrer Naturmalerin Rita Bina Schmidt und ihres Neffen Men nicht sein. Trotzdem wagen sie aktuell ein Experiment und stellen im Heilbadzentrum in St. Moritz gemeinsam neue Werke aus.

JON DUSCHLETTA

Sie, Rita Bina Schmidt, vor 70 Jahren in Bergün geborene und seit mittlerweile 50 Jahren im Engadin beheimatete Landschafts- und Naturmalerin und er, Men Schmidt, 32-jährig, ebenfalls in Bergün geborener und im Engadin ausgebildeter Möbelschreiner, haben kunstmässig eher zufällig zueinander gefunden. Men schenkte seiner Tante eines seiner Werke, eine Komposition mit Hobelspänen, und diese lud ihn spontan zur gemeinsamen Ausstellung ein.

Für Men Schmidt ist es die erste öffentliche Ausstellung überhaupt. Er absolvierte an der Academia Engiadina in Samedan die Handelsmittelschule, jobbte in diversen Berufen, vom Imbissverkäufer bis zum Filmeditor, ehe er sich für eine Möbelschreinerlehre entschied. Drei Jahre davon bewältigte er in St. Moritz, das Abschlussjahr samt Diplom dann in Zürich.

«Ich bin gerne am experimentieren, habe immer wieder Ideen im Kopf und versuche diese mit verschiedenen Materialien umzusetzen», so Men Schmidt, der bei seinen Exponaten aus Holz, flexiblem, schwarzem Stoff, Zement, Epoxidharz und diversen Gegenständen bescheiden von «ersten Versuchen» spricht. Mitte September beginnt er an der Hochschule Luzern den Bachelor of Arts in Industriedesign mit Schwerpunkt Produktdesign und lässt sich überraschen, von dem was dann zumal kommt und als nächstes in seinem Leben passiert.

Meine Bilder sind mein «Tagebuch» Keine Unbekannte ist hingegen Mens Tante Rita Bina Schmidt. Verschiedentlich hat sie schon im Heilbad ausgestellt und ist sommers wie winters



Zwei Generationen, zwei gänzlich unterschiedliche Kunststile – Tante Rita Bina Schmidt und ihr Enkel Men Schmidt.

Foto: Jon Duschletta

in der Natur anzutreffen, wo sie sich nicht nur am liebsten aufhält, sondern immer wieder mit Öl und Leinwand oder auch mal mit Acryl und Papier arbeitet. Neben dem Oberengadin haben es ihr auch die Landschaften, das Licht und die Farben Sardinien angetan.

Seit Jahr und Tag ist sie begeistert von ebendiesen drei Elementen der Bildgestaltung, vorab von den speziellen Lichtverhältnissen im Gebiet der Oberengadiner Seenplatte, von den hiesigen, unvergleichlichen Farben, von naturgegebenen, festen wie vergänglichen Formen und dem steten Wandel der vier Jahreszeiten. «Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht meine Farben anmische, male und auch mal etwas Neues ausprobieren.» Davon zeugt auch die grosse, für den

engen Korridor des Heilbads manchmal zu grosse Auswahl an neuen, in den letzten drei Jahren entstandenen Werken. «Meine Bilder sind mein Tagebuch. Anstatt den Ort an dem ich gerade bin zu beschreiben, male ich ihn», so Rita Bina Schmidt.

1974 hat sie die Accademia Cimabue in Mailand besucht und die Ratschläge ihres «Lieblingsprofessors Santagostino» verinnerlicht: «Höre nie auf Kunstkritiker, sondern immer nur auf dich selbst.» Und noch ein weiterer Tipp Santagostinos ist ihr bis heute geblieben: «Ein Bild sollte immer als Ganzes, aber ebenso in verschiedenen Ausschnitten funktionieren», sagt sie, nimmt einen kleineren Passepartoutrahmen zur Hand und hält diesen zur Demonstration an verschiedene Be-

reiche ihres Winterbildes «Piz Roseg». Tatsächlich, die Ausschnitte funktionieren und könnten in der Einzelbetrachtung durchaus auch als eigenständige Bilder bestehen.

Den Augenblick einfangen

So gerne Rita Bina Schmidt in der Natur malt, so unbehaglich ist ihr, wenn ihr zufällig Vorbeikommende über die Schulter schauen und sie über ihre Arbeitsweise ausfragen. «Ich will ja nicht unhöflich sein, aber ich will mich in solchen Momenten einzig auf meine Arbeit konzentrieren und muss mich oft genug auch beeilen, um die Stimmung des Augenblicks einzufangen», rechtfertigt sie sich.

Augenblicke, die sie liebt und von denen sie sich oft nur schwer wieder ab-

wenden kann: Winterstimmungen im fließenden Übergang vom Tag in die Dämmerung, von der Sonne beschienene Firnschneeberge, Blicke auf Seen, Seeufer und durchs Wasser hindurch auf den Seegrund, in den Farben der Jahreszeiten und den Stimmungen des aktuellen Wetters dargestellte Siedlungen wie Isola oder Grevasalvas, Aussichtsorte wie die Fuorcla Surlej oder Berge wie der Piz Corvatsch, da la Margna oder ihren Lieblingsberg, der Piz Roseg – sie alle widerspiegeln sich in Schmidts Bildern, immer wieder.

Die Ausstellung von Rita Bina und Men Schmidt im Heilbadzentrum in St. Moritz-Bad wurde bis Ende September verlängert und ist jeweils montags bis samstags von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Erfolgreicher Abschluss

Orientierungslauf Mit dem sechsten Lauf wurde die erfolgreichste Engadiner Aborientierungslaufserie der CO Engiadina abgeschlossen. Über 600 Läuferinnen und Läufer aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland beteiligten sich an den Abendläufen, die in Ftan, Champfèr, Maloja, auf dem Albulapass und in Cinuos-chel ausgetragen wurden. Bereits zum 16. Mal wurde diese Serie vom kleinen Engadiner Orientierungslaufverein CO Engiadina sehr erfolgreich durchgeführt. Martin Heftilegte tolle Routen in die Wälder von Tulait und dem God God bei Cinuos-chel. Obwohl der Wald Tulait sehr gut belaufbar war und nur das hohe Gras und das Unterholz im God God die Spitzenläufer behinderte, stellten alle Teilnehmer fest, dass sich die langen Anfahrten aus

Innsbruck und dem schweizerischen Unterland gelohnt hatten. Unter den Teilnehmern wurde der Tagespreis, ein Essensgutschein des Hotels Bär und Post Zernez ausgelost. Der glückliche Gewinner heisst Roman Frei. Auch der Gesamtsieger, David Huber aus Sils, der einen Gutschein des Kempinski Hotels St. Moritz gewinnt, wurde ausgezeichnet. (ac)

Rangliste:

Kategorie Schwarz: 1. Pezatti Tobia SCOM Mendrisio, 2. Kamm Jan CO Engiadina, 3. Aeschlimann Beatrice OLG Norska **Kategorie Rot:** 1. Wild Angela CO Engiadina, 2. Turrini Nicola ASCO Lugano 3. Defila Nicola Cinuos-chel. **Kategorie Grün:** 1. Müller Claude OLG Säuliamt, 2. Werder Mira OLG Säuliamt, 3. Roner Nelio **Kategorie Blau:** 1. Defila Burtel, Cinuos-chel, 2. Egger Lili NTZ OL West Innsbruck, 3. Mair Julia NTZ OL West Innsbruck.

20-jähriges Jubiläum

Gratulation Dieser Tage kann Remo Püntener in der Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner ein besonderes Arbeitsjubiläum feiern: Seit 20 Jahren setzt er sich mit grossem Engagement für fundierte Ausbildungen in den Schreinerberufen ein – seit elf Jahren trägt er die Gesamtverantwortung für die Ausbildung und Produktion als Geschäftsführer der Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner. Remo Püntener hat

mit seiner engagierten und umsichtigen Art und Weise Wesentliches zu einer guten Entwicklung des Produktions- und Ausbildungsbetriebs für Schreiner im Engadin beigetragen. Lernende, Mitarbeitende, Betriebskommission und Stiftungsrat gratulieren Remo Püntener zum Arbeitsjubiläum, danken ihm für die langjährige Mitarbeit und freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit. (Einges.)

Erfolgreiche «Summer Camps 2020»

Die «Summer Camps» am Lyceum Alpinum in Zuoz sind eine Institution – im nächsten Jahr feiern sie ihr 25. Jubiläum. Tausende von Kindern verbrachten in dieser Zeit einen Teil ihrer Ferien an der internationalen Schule. Auch in diesem Jahr wurden die Camps wieder mit grossem Erfolg durchgeführt.



Auch River Rafting gehörte zum Programm des Summer Camps. Foto: z. VfG

Ob die traditionellen «Summer Camps» auch im Corona-Jahr stattfinden können, war lange Zeit nicht klar. Das Lyceum Alpinum musste wie alle anderen Schulen die Lage beständig neu beurteilen, die künftige «Höhe der Welle» einschätzen, mit den kantonalen und eidgenössischen Behörden die Visa- und Reisebestimmungen klären und Schutz- und Sicherheitsmassnahmen planen.

Umfangreiches Testkonzept

Wichtig war die Überzeugung, dass in einer Krise nicht die Flinte ins Korn geworfen werden darf, sondern gleichermaßen umsichtig wie vorwärtsgerichtet gehandelt werden muss – vor allem dann, wenn man für junge Men-

schen und deren Zukunft verantwortlich ist und Vorbild sein soll.

In enger Absprache mit den Behörden wurde an der Schule bereits im Frühjahr regelmässig und präventiv getestet und ein «Cluster-Konzept» umgesetzt, das den lebendigen Charakter einer Schule erhält und gleichzeitig die Begegnungen auf ein sinnvolles Mass beschränkt. Zudem wurden Leitlinien für Contact Tracing und Quarantäne mit hohen Qualitätsmassstäben entwickelt, sodass man für jeden Fall gerüstet war. In den fünf Monaten von März bis Juli bewegte sich die Schule glücklich und trittsicher zwischen Freiheit und Vorsicht und blieb dank einer klaren Organisation von Covid-19 verschont. Auf dieser Basis konnten auch

die «Summer Camps» gewagt werden – mit angepassten Rahmenbedingungen: Nur 100 Schülerinnen und Schüler wurden in diesem Jahr pro Camp zugelassen, und alle Kinder und Lehrpersonen wurden bei der Ankunft getestet. Während aus einigen Ländern die Einreise im Juli nicht mehr möglich war, stieg derweil das Interesse im Tal und in der Schweiz.

Ein gemeinsames Lernerlebnis

Die Stimmung unter den Kindern war ausgesprochen gut und die Freude am gemeinsamen Erlebnis war nach der langen Zeit des Distanzlernens deutlich zu spüren. Wie in den vergangenen Jahren standen am Morgen Sprachen auf dem Programm, nicht nur im Sinne eines Schulfaches, sondern auch und vor allem als Grundlage für die Verständigung zwischen Kulturen und Nationen. Das Nachmittagsprogramm umfasste «Digital Skills» und Programmieren von Robotern, Sport in allen Facetten – von Fussball über Klettern und Golf zu Beach Volleyball und River Rafting – und schliesslich auch Kreativität und Künste mit Fotografie, Film und Schauspiel. Alle Workshops und Programme wurden von erfahrenen und inspirierenden Lehrpersonen geleitet, deren Freude sich auf die Kinder übertrug. (pd)

«Im Engadin ist es am schönsten»

Anfangs Februar reiste Familie Meuwly aus Scuol für sechs Monate für ein Entwicklungshilfeprojekt nach Ecuador. Im März kam dann alles anders.

«Ûn cordial Bainvgnü» steht auf dem blauen T-Shirt von Cyrill Meuwly, der Besucher mit rund vier Metern Abstand freundlich begrüsst. Vor wenigen Stunden erst ist die fünfköpfige Familie nach Scuol zurückgekehrt. «Aus dem Flugzeug direkt in die Quarantäne», lacht Meuwly. So lauteten die behördlichen Bestimmungen. Zehn Tage muss die Familie isoliert im Haus verbringen. Erst kurz vor ihrer Rückkehr in die Schweiz landete auch Ecuador auf jener Liste mit den besagten Bestimmungen.

Isolation im Dschungel

Mehr als 14 Jahre haben sich Salome und Cyrill Meuwly auf dieses Projekt vorbereitet. Gemeinsam mit den drei Kindern Lia, Luc und Jona wollten sie bei einem Entwicklungshilfeprojekt in einer Schule mitwirken. «Bei der Abreise waren wir auf ein neues Normal vorbereitet», sagt Salome, «so oder so.» Damit traf sie der Lockdown und die anschliessende Krise mit dem «neuen Corona-Normal» weniger stark. Weit weg im südamerikanischen Dschungel waren sie praktisch isoliert und damit sicher. «In den ersten Wochen und Monaten gab es in unserer Provinz keine Covid-19-Fälle», so die Mutter. Was vor allem daran liege, dass die Menschen kaum mobil seien und zudem diese Provinz nicht dicht besiedelt ist. Damit konnte sich das Virus nicht ausbreiten.

Viel Zeit als Familie

Mit dem Lockdown wurden auch im Dschungel die Schulen geschlossen. «Und Homeschooling konnte nicht stattfinden, da es Internet nur in der Schule gab», so Meuwly, der Lehrer an der Academia Engiadina in Samedan und am Lyceum Alpinum in Zuoz ist. «Wir sind sehr dankbar, dass unsere Arbeitgeber diese Reise möglich gemacht haben», sagen beide Lehrpersonen. Die Familie wollte, bevor die Kinder in den



Familie Meuwly ist nach ihrer Rückkehr aus Ecuador in Quarantäne in ihrem Haus.

Foto: Mayk Wendt

kommenden Jahren «ausfliegen», nochmals mehr Zeit als Familiengemeinschaft verbringen. «Plötzlich war es dann sehr viel Zeit», lacht der Vater. In den ersten Wochen mussten sich die Eltern immer wieder Vorwürfe, wie «Was macht ihr hier mit uns?» gefallen lassen. Heute, rund sechs Monate später, sagen alle drei Kinder, dass die Zeit grossartig war und sie diese nicht missen wollen.

Gemeinschaft wichtiger als Geld

Vieles hat der Lockdown verändert. Daran bestehe kein Zweifel. Zum Beispiel die Essensversorgung in den ersten Wochen. «Ohne Bustransport war die Versorgung nicht möglich», blickt die Mutter zurück. Bananen wurden zum

Hauptgericht während dieser Zeit. Auch das war eine wertvolle Erfahrung. «Da haben wir bündelweise Geldscheine und konnten trotzdem keine Nahrungsmittel kaufen», meint Cyrill Meuwly. Die finanzielle Schere zwischen ihnen als Durchschnitts-Schweizer und den einheimischen Kichwa-Indios sei immens gross. «Ob eine medizinische Versorgung stattfinden kann oder nicht, darüber entscheiden mitunter zehn Dollar für die Busreise», erklärt Salome Meuwly. Geld hätte Grundsätzlich einen anderen Wert. Die Gemeinschaft hingegen sei enorm wichtig und werde intensiv gelebt. Dabei zähle für die Menschen vor allem die Gegenwart. «Sie denken nicht an morgen», meint Salome Meuwly. Auf die Frage, wie

nachhaltig die Reise für die Kinder sein werde, antworten beide, dass dies wohl nur die Zeit zeigen könne. «Wir hatten oftmals bis zu zwölf fremde Kinder mit am Tisch sitzen», meint die Mutter. Auch das werde den eigenen Kindern langfristig sicher bleiben.

Jona, der in die vierte Klasse geht, war vor allem vom Fussballspielen begeistert. «Die Tore waren aus einfachen Bambusstöcken», und der Ball sei viel zu hart gewesen. Als Familie habe sie das Erlebnis, insbesondere durch die Corona-Umstände, gestärkt. Trotz schwieriger Anfänge, hätte es gezeigt, dass es sich lohne, Risiken einzugehen und mit Ausdauer und Geduld dran zu bleiben. «Die schönen Dinge im Leben kann man manchmal nicht einfach so ha-

ben», sagt die Mutter. Für den Vater war das Erleben der fremden Kultur eine Bereicherung. «Ich hoffe, diese Gelassenheit mit in meinen Alltag nehmen zu können.» Für ihn stehe trotz allem fest, «dass es im Engadin am schönsten ist.»

Nächstes Ferienziel steht fest

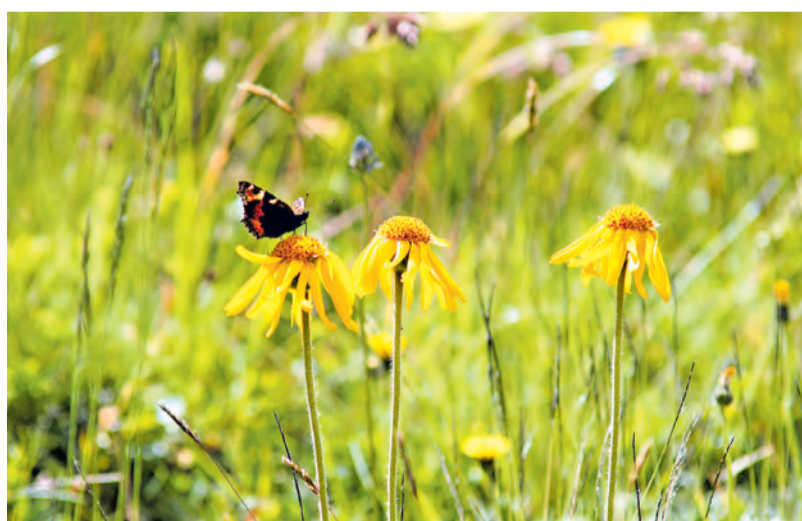
Vor der Abreise im Februar sagte Tochter Lia, die ihren 14. Geburtstag in Ecuador feierte, sie freue sich bereits auf den Heimflug. Jetzt hätten es aber «ruhig noch ein paar Wochen mehr sein dürfen.» Und Luc antwortet auf die Frage, wann es wieder nach Ecuador ginge, mit «also wir Kinder gehen nächstes Jahr wieder». Wann allerdings die Eltern gingen, könne er nicht sagen und schmunzelt dabei. Mayk Wendt

Heilpflanzen

Die Arnika

Engadiner Kräuterecke Mit seinen am Boden rosettenförmig angeordneten Blättern, dem behaarten Stiel und den auffallenden, dottergelben bis orangegelben Blüten gehört die Arnika zu den bekannten Heilpflanzen unserer Region. Interessant sind die zwei- bis dreiköpfigen Wurzelstöcke mit ihren zahlreichen, gelbbraunen Nebenwurzeln.

Trotzdem kennen viele Menschen diese wunderbare Pflanze nicht, denn es gibt zahlreiche andere Blumen, die ähnlich aussehen, aber andere Blätter haben, oder einen nicht behaarten Stiel usw. Beispiele hierfür sind die Gemswurz oder der Alant. Die Arnika ist in seiner Art und in seiner Signatur einmalig. Arnika gehört zu den Korbblütler (Asteraceae), so werden die asternartigen Blütenpflanzen genannt.) Diese Blüten haben meistens nicht sehr schön angeordnete Zungenblüten, weshalb sie etwas «flippig» wirken. Die Röhrenblüten auf dem gewölbten Blütenboden sind sehr typisch, und wenn man eine Arnikapflanze richtig angeschaut hat, vergisst man sie nicht mehr so schnell. Sie wird circa 20 bis 50 Zentimeter hoch, in Bergregionen sind sie manchmal auch kleiner.



Die Arnika hat als Heilpflanze in der Homöopathie eine grosse Bedeutung.



Fotos: Jürg Baeder

Im Volksmund finden wir sehr viele Namen wie Berwohlverleih, Sankt Luzianskraut, Bergdotterblume, Engelkraut, Kraftrose oder Kraftwurz um nur einige zu nennen. Die Inhalts- und Wirkstoffe sind vor allem Sesquiterpene-lactone, (Helenanin) ätherische Öle (Thymol und deren Ester), Flavonoide, Polyine, Kaffeesäurederivate und Hydroxycumarine. Belegte antimikrobielle und antiphlogistische Wirkungen

werden dem Helenanin zugeschrieben. Die Heilpflanze hat in der Homöopathie eine grosse Bedeutung.

Arnika wird bei uns als Heilpflanze meist äusserlich angewendet (Arnika-Tinktur / Arnika Salbe). Man macht daraus Umschläge oder behandelt die betroffenen Stellen lokal. Arnika wirkt sehr gut bei stumpfen Verletzungen (Verstauchungen, Beulen, Prellungen) aber auch bei Blutergüssen, ent-

zündlichen Prozessen (oberflächliche Venenentzündungen, Insektenstiche, Mund- und Rachenentzündungen). Auch bei rheumatischen Muskel- und Gelenksbeschwerden hat man gute Erfahrungen gemacht. Innerlich wirkt Arnika bei Herzschwäche, Angina pectoris, Myokarditis und kann bei unsachgemässer Dosierung zu schweren Schäden führen. Deshalb wird Arnika innerlich als homöopathische Arznei

angewendet. Damit sind falsche Dosierungen ausgeschlossen.

In der Literatur wird von der innerlichen Anwendung von Arnika abgeraten. Für die äusserlichen Anwendungen kann man selber sehr gut eine Arnikatinktur (Arnikaschnaps) herstellen. Dunkle Flaschen oder Gläser mit Blüten locker füllen und mit 70 Prozent Ethanol v/v auffüllen (bedecken). An der Sonne zirka zwei bis drei Wochen bei häufigem Wenden «reifen» lassen. Dann die gefilterte Tinktur in frische, dunkle Flaschen abfüllen. Das Arnikaöl: Auszug von einem Teil Arnika Blüten in fünf Teilen leicht angewärmten, fettem Pflanzenöl. Für Salben höchstens 15 Prozent Arnikaöl verwenden.

Jürg Baeder

Wichtiger Hinweis: Die in der Engadiner Kräuterecke beschriebenen Heilpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist Eidg. Dipl. Drogist und hat langjährige Erfahrung mit Heilkräutern. Da auch bei den Heilkräutern Verwechslungen möglich und zum Teil auch Anwendungseinschränkungen zu beachten sind, sollte man eine Fachperson konsultieren. Der Autor weist auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf www.engadinerpost.ch zu finden, im Dossier «Heilpflanzen».

Sind auch Sie stolz auf Ihren Lehrling?

50% Rabatt



Preis mit Rabatt für Standardgrösse 112 mm breit x 112 mm hoch
 Normalausgabe: schwarz/weiss Fr. 258.00 farbig Fr. 334.15
 Grossauflage: schwarz/weiss Fr. 338.65 farbig Fr. 452.90
 inkl. Allmedia, excl. MWST

Gammeter Media | Tel. 081 837 90 00 | werbemarkt@gammetermedia.ch



Das Medienhaus der Engadiner

**Engadiner Kammermusiktage,
 29.8. – 13.9.2020
 Im Gemeindehaus Samedan, Plazzet 4,
 Gemeinde-Saal (Erdgeschoss)**

Freier Eintritt zu allen Konzerten, Kollekte

PROGRAMM:

Samstag, 29.8.2020, 16:30 Uhr, Trio Aventura
 Barnabás Völgyesi (Klarinette), Isabel Gehweiler (Cello), Paulina Mašlanka (Klavier)
 Trios von Beethoven (Nr. 11, B-Dur «Gassenhauer»), Muczynski (op.16 «Fantasy»), Zemlinsky (Nr. 3, B-Moll)

Samstag, 5.9.2020, 16:30 Uhr, 5. Chesa Planta Musiktage im Gemeindesaal Samedan
 9 junge Musiker, Absolventen der Musikhochschule Zürich ZHdK, spielen auf 9 verschiedenen Instrumenten Werke der Klassik, Romantik und Moderne

Sonntag, 6.9.2020, 10:30 Uhr, Fortsetzung 5. Chesa Planta Musiktage im Gemeindesaal Samedan
 mit 9 jungen Musikern auf 9 verschiedenen Instrumenten

Samstag, 12.9.2020, 16:30 Uhr, 3 Bläserquintette
 von Dvořák, Barber und Piazzolla

Sonntag, 13.9.2020, 10:30 Uhr, Finale der Engadiner Kammermusiktage
 2 Septette von Franz Berwald und Ludwig van Beethoven

Die Engadiner Kammermusiktage unter dem Patronat der Freunde der Chesa Planta und der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK werden ermöglicht durch die G. und H. Kuck Stiftung für Musik und Kultur; musikalischer Leiter ist Prof. Fabio Di Càsola, Programm-Assistenz: Barnabás Völgyesi

WWW.SPITEX-OBRENGADIN.CH
 Spitex Oberengadin/Engadin'Ota



Via Maistra 4, 7512 Champfèr

**Neue Öffnungszeiten ab 18. August 2020:
 Montag bis Samstag 8.30 bis 12.30 Uhr**



Für Menschen, die kein Obdach mehr haben.



FOTOWETTBEWERB

Thema «Gipfel»

EINSENDESCHLUSS: 16. AUGUST 2020
 INFOS: www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
 POSTA LADINA

Mitmachen
 & gewinnen!



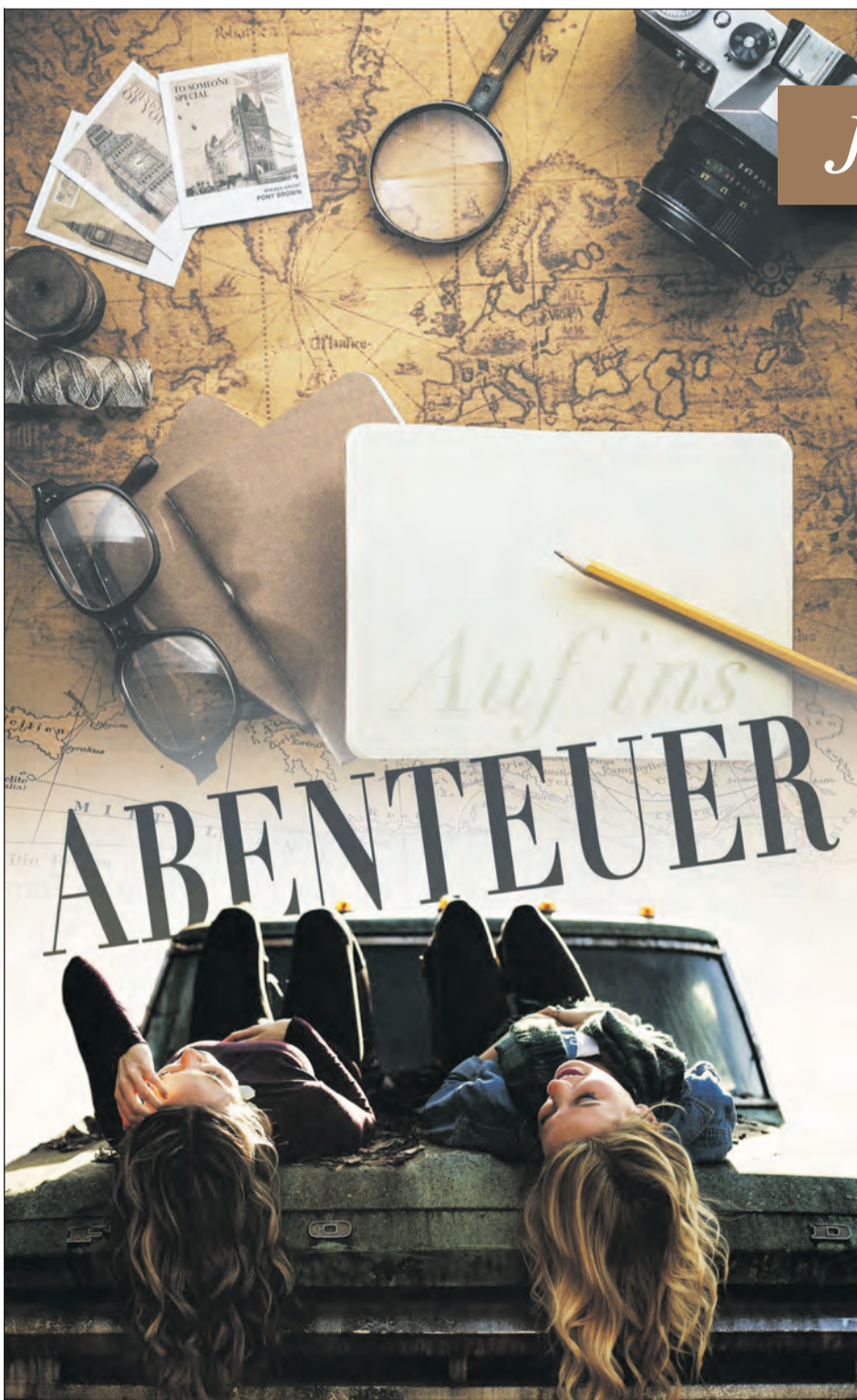
Jugendschreibwettbewerb 2020

«Auf ins Abenteuer!» lautet das Thema des Jugendschreibwettbewerbs, den die «Engadiner Post» zusammen mit dem gebürtigen St. Moritzer Autor Patrick S. Nussbaumer dieses Jahr durchführt. Ob Krimi oder Fantasy-Story, ob Horrorgeschichte oder romantischer Mini-Reiseroman: Der Eingebung und Gestaltungsfreude der Teilnehmenden sind formal keine Grenzen gesetzt, und sie können sich das Genre aussuchen, in welchem sie ihre abenteuerlichen Gedanken niederschreiben wollen. Die einzige Bedingung, welche Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu erfüllen haben: Die auf Deutsch abgefasste Kurzgeschichte soll spannend sein, mindestens 3500 Zeichen und höchstens 7000 Zeichen umfassen und bis zum 21. August 2020 an redaktion@engadinerpost.ch abgeschickt sein.

Mitmachen können Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von zwölf bis zwanzig Jahren. Der grossen Altersspanne dieses Teilnehmerfelds entsprechend wird die Wettbewerbsjury die eingereichten Beiträge in drei Kategorien einteilen und innerhalb dieser Kategorien jeweils den Siegerbeitrag küren. Die Autoren der drei besten Wettbewerbsbeiträge gewinnen einen Schreibworkshop mit Jurypräsident Patrick S. Nussbaumer im Silser Hotel Waldhaus. Ausserdem werden die jeweils drei besten Texte einer jeden Alterskategorie veröffentlicht: online wie auch in der Printausgabe der «Engadiner Post». Die Gemeinde Sils unterstützt ideell wie finanziell diesen Jugendschreibwettbewerb, an dem Ober- und Unterengadiner, aber auch Samnauer, Münstertaler, Bergeller oder Puschlaver Jungautorinnen und Jungautoren teilnehmen können.

Zum Jugendschreibwettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Details zur Teilnahme können über den folgenden Link in Erfahrung gebracht werden:

www.engadinerpost.ch/schreibwettbewerb



Pontresiner Kreisel gewinnt

Vor zwei Wochen hat die EP/PL ihre Leserinnen und Leser gefragt, welcher aus ihrer Sicht der schönste Kreisel im Engadin ist. Von Scuol bis Sils standen Kreisel zur Auswahl. Das Umfrageergebnis war eindeutig: Der Kreisel Gitögla in Pontresina siegte mit grossem Vorsprung.

DENISE KLEY

Die Leserinnen und Leser haben sich für den schönsten Kreisel im Engadin entschieden. Und das mit einer rekordverdächtigen Stimmbeteiligung: Insgesamt nahmen bis zum Abschluss der Umfrage am 9. August 549 Leserinnen und Leser am Online-Voting teil.

190 Stimmen für den Sieger

Der schönste mit 190 Stimmen ist der Kreisel Gitögla in Pontresina auf der Kantonsstrasse in Richtung Galalb und Berninpass. Der Kreisel gehört ausserdem zu den Newcomern: Erst im Herbst 2019 wurde der Bau beendet. Jedoch wurde bereits 2012 der Bau von der Gemeinde beschlossen, da die vorherige Kreuzung zu vielen Unfällen führte.

Zerzezer beteiligt

Im Rahmen der Dorfverschönerungsmassnahmen, das auch den Bau des Gewerbezentrums beinhaltete, wurde eine elegante Strassenverkehrslösung



Die Leser haben entschieden: Der Steinbock siegt.

Foto: Daniel Zaugg

gebaut, die auch optisch einiges bietet: Der Kantonsstrassenkreisel wurde im diesjährigen Frühjahr von den Steinmetzen und Bildhauern Beat Zobrist und Daniel Cotti aus Zernez plastisch gestaltet. Im Dialog mit dem Gemeindevorstand entstand der Entwurf für den Steinbock und das dreidimensionale Pontresiner Wappen in Brücken-Optik. Die Bau- und Gestaltungs-kosten beliefen sich auf rund 2,3

Millionen Franken. Ein Onlineleser kommentierte die Wahl treffend: «Der Pontresiner Kreisel mit dem stolzen Steinbock als kraftvolles Symbol einer intakten und freien Bergwelt – einfach wunderbar!»

Scuol und Silvaplana dahinter

Auf dem zweiten Platz mit 129 Stimmen ist der Kreisel in Scuol. Er überzeugt mit einer Brunneninstallation für

den Mineralwasser-Hotspot Scuol – der Brunnen hat nahezu Wahrzeichen-Charakter. Den dritten Platz erreicht der Kreisel beim Campingplatz in Silvaplana mit 68 Stimmen: Passend zur Lage am See in Windsurf-Optik und mit der Aufschrift Silvaplana.

Die Ergebnisse sind unter <https://www.engadinerpost.ch/2020/07/29/Welches-ist-der-schoenste-Kreisel-im-Engadin-einsehbar>.

Weltklasse der Windsurfer am Engadinwind

Vom 17. – 26. August finden auf dem Silvaplannersee wieder hochkarätige Wassersportwettkämpfe statt. Engadinwind steht ganz im Zeichen der neuen olympischen Windsurfklasse, dem Foil-Windsurfen und dem Kiten.

Dieses Jahr heisst es «Foil Mania» auf dem Silvaplannersee. Anlässlich der Formula-Foil-Weltmeisterschaften und iQ-Foil-Europameisterschaft reisen die weltbesten Windsurfer an. Engadinwind hat sich zur wichtigsten und grössten Foil-Veranstaltung entwickelt. Olympiasieger, Weltmeister und Europameister aus den verschiedenen Foil-Klassen werden auf dem Silvaplannersee Windsurfsport auf höchstem Niveau zeigen. Mehr als 400 Athleten aus 36 Nationen werden erwartet.

Event auch auf dem St. Moritzersee

Zum Auftakt der zehntägigen Veranstaltung kommt es bereits an diesem Wochenende zu einer Weltpremiere auf dem St. Moritzersee. Zur «iQ Foil Exhibition» sind die zwölf weltbesten Männer und sechs Damen eingeladen.

Eine weitere Weltpremiere wird ein Exhibition-Event im Wing-Foil sein, von der neu gegründeten «GWA Global Wingsports Association». Gefahren wird in den Disziplinen Racing und Freestyle, und zwar morgen Sonntag auf dem St. Moritzersee und am kommenden Montag auf dem Silvaplannersee.

Am Dienstag, 18. August, startet Engadinwind auf dem Silvaplannersee mit der Formula-Foil-Weltmeisterschaft. Der Veranstalter kann ein Rekordteilnehmerfeld mit 200 Teilnehmenden aus 33 Nationen bestätigen. Die beiden Weltmeister 2019 Janis Preiss aus Lettland und Steve Allen aus Australien

werden am Wettkampf versuchen, ihre Titel aus den vergangenen Jahren zu verteidigen.

Vom 20. bis 23. August finden daraufhin die Foil-Style-Weltmeisterschaften und ein Windsurf-Freestyle-Tow-in-Contest statt. Mit von der Partie sind der amtierende Freestyle-Weltmeister Yentel Caers aus Belgien und der Schweizer Foil-Pionier Balz Müller aus Biel.

43. Engadin Surfmorathon

Am darauffolgenden Wochenende startet die iQ-Foil-Europameisterschaft mit

dem legendären Engadin Surf- Kite- und Sail-Marathon. Ein internationales und hochkarätiges Teilnehmerfeld wird erwartet. Einer der Favoriten ist der Weltcupfahrer Sebastian Kördel aus Deutschland, der den Marathon schon dreimal für sich entscheiden konnte. Er gehört zusammen mit der Windsurf-Legende Robby Naish (USA) zu den jüngsten Gewinnern der legendären Regatta.

Die iQ-Foil-Europameisterschaft ist die erste internationale Veranstaltung in der neuen olympischen Windsurfklasse. Der Event dauert vom 22. – 26.

August und wird den attraktiven Foil-Sport auf Weltniveau zelebrieren. Die über das Wasser schwebenden Windsurfboards sind der Trend der letzten Jahre und werden 2024 erstmals ins olympische Programm aufgenommen.

Am 22. August geht der legendäre Engadin Surf- und Kite-Marathon zum 43. Mal über die Bühne. Man darf gespannt sein, ob die Kiter dieses Rennen weiterhin schneller als die Windsurfer und Segler absolvieren. (pd)

www.engadinwind.ch



Der Schweizer Foil-Pionier Balz Müller zeigt auch dieses Jahr seine Tricks auf dem Silvaplannersee. Foto: Daniel Zaugg

Am Rande

Kleine Milieustudie: Muzeum Susch

BIRGIT EISENHUT

Eine golden-blaue Einladungskarte mit einer Abbildung von sich gegenüberliegenden Frauenoberschenkeln liegt im Briefkasten. Englischer Einladungstext. Sehr gediegenes Design. Woher wohl? Vom Muzeum Susch. Eigentlich selbsterklärend. Woher sonst sollte solch eine stilvolle Einladung im Briefkasten landen, wenn nicht von einer Institution von Kultur, mit Kultur?

Der unverhofft freie Tag erlaubt es mir Kunstbanausin, der Einladung zu folgen, die Ausstellung anzuschauen. Mit welchen Erwartungen gehe ich dorthin? Eigentlich mit gar keinen. Es ist eine Ausstellung über eine belgische Künstlerin, Evelyne Axell. Thema: Body Double.

Es ist einer dieser unfassbar schönen lauen Sommertage im Engadin, die das Leben so leicht werden lassen. Ich kleide mich entsprechend sommerlich, laufe die paar Meter dorthin, der Sommerwind weht mir sanft entgegen, macht meine Schritte noch leichter.

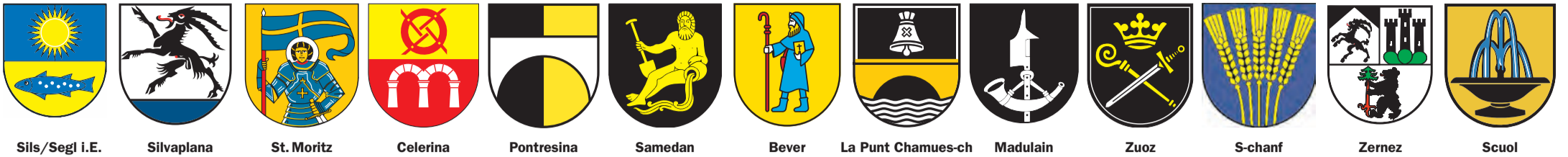
Als ob ich einer Pflicht nachkomme, betrete ich Raum für Raum, betrachte die Werke der Künstlerin, die so augenscheinlich den Zeitgeist widerspiegeln. Sie lebte in den Anfängen der Zeit der Emanzipation der Frau – also in den 60ern – und hat sich auf dem Weg der bildenden Kunst mit diesem Thema auseinandergesetzt.

Nackte Brüste auf Dias, behaarte Vulven auf Leinwand, auf Glas in Aquafarben herunterpurzelnde nackte, goldene, stilisierte Frauenkörper. In den «Peace»-Farben wie ein Regenbogen mit dunkelgrau schattierender Unterbrechung sich gegenüberhängende, die Form eines Hühnerreis habende Gemälde. Ein an Michelangelos Fresko «Die Erschaffung Adams» erinnerndes und wie ein Yin-Yang untereinander angeordnetes, skulpturales Gemälde-Ensemble von Frauengestalten, deren Zeigefinger sich entgegenstrecken. Sie können mir folgen, oder? Irgendwie spiegelt alles diesen Zeitgeist wider und doch ist das Thema der Nacktheit der Frau – in gesellschaftlich pruder, weil politisch beängstigend konservativ werdenden Zeiten – wieder aktuell.

Ich setze mich also an den schönsten Platz des Museum-Aussenareals gegen eine Steinbalustrade, unterhalb fliesst der junge, wilde Inn. In der warmen, fast heissen Nachmittagssonne beobachte ich die Gäste, Frauen in Designer-Kleidern und ebensolchen Stöckelschuhen auf Suscher Kopfsteinpflaster, wie als britische Edelmänner gekleidete Herren, junge, androgyne Männer in Pluderhosen oder ultratengen Seiden-Beinkleidern und Neckholder-Jersey-Shirts. Ein aufmerksamer Ober und seine Kollegin reichen stilvoll im Flying Buffet Weisswein und Häppchen. Dazwischen sichtlich erkennbar die «Locals». Die Neugier, die zur Fremdheit zieht an. Später tuckern die Bauern mit ihren Traktoren in die Dorfstrasse, am Museumsgelände vorbei, sie kommen gerade von getaner Arbeit zurück, nehmen ein Glacé auf die Hand mit, das gratis verteilt wird.

Welch eine gegensätzliche Welt, in der sich in diesen Stunden in diesem einst gottvergessenen Dörfchen zwei Welten tummeln. Ich lerne Künstler, Kunstkäufer, Kunstverkäufer und andere gut betuchte Menschen kennen. Multikulti in einem 250-Seelendorf.

Unter uns gefragt, wer sind Sie? Ich? Ich bin einfach hergekommen, um genau diese Erfahrung zu machen. Menschen aus zwei gefühlten Universen zu sehen, zu fühlen. Und ich bin irgendwo dazwischen. Welch unvergesslicher Moment in diesem – Where the hell is Susch? – aus dem Dornröschenschlaf wachgeküssten Dörfchen Susch.



Verstärkte Kontrollen der Schutzkonzepte Covid-19



Samedan Gemeindebericht – Nr. 9, 2020:
Wahl des Verwaltungsrates von Energia Samedan: Mit der Annahme des Gesetzes über das

Energieversorgungsunternehmen Samedan (Energia Samedan), der Statuten von Energia Samedan sowie des Vertrages zur Übertragung von Vermögenswerten und Konzessionen zwischen der Gemeinde Samedan und Energia Samedan haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger anlässlich der Urnenabstimmung vom 19. Juli 2020 der Verselbständigung des Elektrizitätswerkes durch Überführung in eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit zugestimmt. Die Wahl des Verwaltungsrates von Energia Samedan fällt in den Zuständigkeitsbereich des Gemeindevorstandes. Als Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Martin Merz, Remo Püntener, Michael Roth und Stephan Uebersax, alle in Samedan wohnhaft, gewählt. Energia Samedan ist für die Erzeugung, Übertragung, Verteilung und den Vertrieb elektrischer und thermischer Energie sowie den Bau, Unterhalt und die Erneuerung der dazu notwendigen Netzinfrastruktur bzw. Produktionsanlagen besorgt. Energia Samedan bezweckt zudem den Betrieb und die Erneuerung eines Kom-

munikationsnetzes (IT-Netzwerk) für alle öffentlichen Dienststellen der Gemeinde und die Förderung des Breitbandangebotes für alle Liegenschaften auf dem Gebiet der Gemeinde Samedan. Die Aufnahme der operativen Tätigkeit ist am 1. August 2020 erfolgt.

Verstärkte Kontrollen der Schutzkonzepte COVID-19: In den letzten Wochen sind vermehrt Infektionsherde aufgetreten, insbesondere in Unterhaltungs-, Gastronomie- und Freizeitbetrieben. Aufgrund dieser Entwicklungen hat das Bundesamt für Gesundheitswesen die Kantone angewiesen, die Kontrollen der Umsetzung von Schutzkonzepten zu verstärken. In der Folge hat das kantonale Gesundheitsamt diese Kontrollaufgaben mittels Verfügung vom 21. Juli 2020 an die Gemeinden delegiert. Gleichzeitig wurden kantonale Weisungen an Betreiber und Veranstalter erlassen. So haben Betreiber beziehungsweise Organisatoren von öffentlich zugänglichen Betrieben und Einrichtungen sowie an Veranstaltungen hinreichende Schutzkonzepte zu erarbeiten und umzusetzen. Zudem haben Sie die Verpflichtung, Kontaktdaten zu erheben und diese auf ihre Richtigkeit (Name, Vorname und Telefonnummer) vor dem Einlass oder Zutritt zu überprüfen und in einer gegliederten elektronisch geführten Liste aufzubewahren. Der Gemeindeführungsstab hat die Auflagen des kantonalen

Gesundheitsamtes umgehend umgesetzt und die Kontrolltätigkeit in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei organisiert. Die Kantonspolizei ist beauftragt, bis auf weiteres regelmäßige Kontrollen durchzuführen und der Gemeinde jeweils Bericht über deren Ergebnisse zu erstatten.

Beitrag an AUDI FIS Ski Weltcup 2020: Die Finanzierung der jährlichen alpinen Weltcuprennen in St. Moritz ist nach Aussage der Verantwortlichen ohne substantielle Unterstützungsbeiträge der öffentlichen Hand nicht gesichert. Das Organisationskomitee ersucht deshalb die Oberengadiner Gemeinden um einen jährlichen Finanzbeitrag von 400'000 Franken. Dieser soll den bisherigen von der Standortgemeinde St. Moritz in der gleichen Höhe geleisteten Beitrag ablösen. Die alpinen Weltcuprennen sind als regionaler Top Event anerkannt und werden entsprechend von den Gemeinden über Beiträge der Destination finanziell unterstützt. Der Gemeindevorstand hat entschieden, darüber hinaus einen Beitrag von 10'000 Franken zu gewähren.

Trinkwasserversorgung in Notlagen: Die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser kann durch naturbedingte, technikbedingte sowie gesellschaftsbedingte Gefährdungen vorübergehend oder für längere Zeit gestört oder unterbrochen werden. Inhaber von Wasserversorgungsanlagen sind daher verpflichtet, die notwendi-

gen Vorkehrungen zu treffen, um die Trinkwasserversorgung auch in Notlagen sicherzustellen. Die Regierung hat ein kantonales Konzept zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in Notlagen für den Kanton Graubünden erlassen und die Gemeinden verpflichtet, Dokumentationen zur Trinkwasserversorgung in Notlagen gemäss einheitlichen Vorgaben des Amtes für Natur und Umwelt (ANU), abgestuft nach der Grösse der Wasserversorgung, zu erarbeiten. Bauliche, betriebliche oder organisatorische Massnahmen, die sich aufgrund der Dokumentation zur Trinkwasserversorgung in Notlagen als erforderlich erweisen, müssen anschliessend je nach Dringlichkeit im Verhältnis zum Aufwand von den Gemeinden umgesetzt werden. Die Gemeinde Samedan ist Inhaberin einer grossen Wasserversorgung und ist daher gestützt auf den Regierungsbeschluss aufgefordert, die erforderlichen Dokumentationen zu erstellen und diese bis Ende 2022 einzureichen. Der entsprechende Auftrag wurde an die Firma Caprez Ingenieure AG erteilt.

Leistungsvereinbarung mit der Musikschule Oberengadin: Der Verein Musikschule Oberengadin hat die laufende Leistungsvereinbarung mit den 11 Oberengadiner Gemeinden auf Ende 2021 gekündigt. Die Kündigung wurde damit begründet, dass der ak-

tuelle Finanzierungsschlüssel die Betriebskosten der Musikschule nicht zu decken vermöge. In der Folge hat die Präsidentenkonferenz der Region Maloja gemeinsam mit der Musikschule Oberengadin einen neuen Vorschlag für die Ausrichtung der Gemeindebeiträge erarbeitet. Der Gemeindevorstand ist mit der neuen Regelung einverstanden und hat der angepassten Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde Samedan und dem Verein Musikschule Oberengadin zugestimmt. Die Gemeinden werden künftig eine Defizitgarantie bis maximal 70 Prozent der anrechenbaren Kosten leisten anstatt wie bisher einen Beitrag von 50 Prozent der anrechenbaren Kosten. Da es sich um eine neue Leistungsvereinbarung verbunden mit jährlich wiederkehrenden Mehrkosten für die Gemeinde handelt, bedarf diese noch der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung.

Auftragsvergaben: Gestützt auf die Bestimmungen der kantonalen und kommunalen Submissionsgesetzgebung wurden folgende Aufträge an den jeweils wirtschaftlich günstigsten Anbieter vergeben: Baumeisterarbeiten Ersatz Brücke Gravatscha an die Firma Martinelli AG, St. Moritz, für 106'744 Franken; Sanierung Heizungsanlage Berufsschulhaus Promulins an die Firma Hälg & Co. AG, Samedan, für 123'224 Franken. (pre)

Gemeinde erwägt Versicherung gegen Schäden aus Cyber-Kriminalität



Pontresina Gemeindebericht vom 4. August 2020:

Versicherungsreporting 2020: Auf Wunsch des Gemeindevorstandes berichtet

Versicherungsbroker Roger Graf (Graf & Partner, Chur) über die aktuelle Ver-

sicherungs- beziehungsweise Prämiensituation. Zu erwägen ist der Abschluss einer Versicherung gegen Schäden, die aus Cyber-Kriminalität entstehen. Weil Pontresina IT-mässig gemeinsam mit den Gemeinden St. Moritz und Celerina und der Geschäftsstelle der Region Maloja unterwegs ist, soll hier eine gemeinsame Lösung angestrebt wer-

den. Für Pontresina wären rund 5'000 Franken Jahresprämie zu veranschlagen. Für das gesamte Versicherungsportefeuille wendet die Gemeinde Pontresina jährlich rund 800'000 Franken auf, wobei der Grossteil auf BVG-Beiträge (Pensionskasse etc.) entfällt.

Absicht zur Einleitung Abänderungsverfahren Quartierplan

Gianotti / Sporthotel: Seitens der Miteigentümerschaft Sporthotel und Gianotti wurde die Initiative ergriffen, um den bestehenden Quartierplan aus dem Jahr 2012 in gewissen Punkten zu überarbeiten und an die geänderten Bedürfnisse anzupassen. Die Quartierplananpassung hat unter anderem folgende Absichten: Ergänzung zweier Baufelder

auf Grundstück Nr. 1798 und Grundstück Nr. 1802 mit zusätzlicher Dachterrassennutzung. Ergänzung auf Grundstück Nr. 2592 mit neuem Baufeld für die bestehende «Fonduehütte» inklusive Nutzungstransport von Grundstück Nr. 1802. Aufhebung der öffentlichen Parkplätze an der Via da la Staziun. Auf Antrag der Baukommission beschliesst der Gemeindevorstand auf Antrag der Baukommission die Einleitung des Abänderungsverfahrens für den Quartierplan «Gianotti / Sporthotel».

Innenumbauten im Grand Hotel Kronenhof: Auf Antrag des Bausekretariats billigt der Gemeindevorstand zwei Gesuche für Innenumbauten im Grand Hotel Kronenhof: Einbau eines zusätzlichen Hotelzimmers im 1. Obergeschoss. Umbau Officeräume und Erweiterung Korridore im 4., 5. und 6. Obergeschoss durch Umnutzung eines bestehenden Steigschachtes. Bauberaterin Mengia Mathis wird in der Ausführung der Umbauten mit einbezogen sein.

Lawinenschutz für die Fenster Chesa St. Georg, Via Chantatsch 5, Parz. 143: Das Gutachten des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF Davos von 2019 für das Gebiet Chantatsch empfiehlt unter anderem für die Chesa St. Georg die Sicherung der bergseitigen Fenster mit Prallplatten aus Panzerglas. Der Gemeindevorstand hat die Hauseigentümerschaft am 16. Juli 2020 per Verfügung zur Umsetzung dieser Empfehlung aufgefordert. Das vorliegende Baugesuch entspricht den gestellten Anforderungen und wird bewilligt. (ud)



Bever



Bever



Bever



Bever

Baupublikation

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherr

A. F. Stöhr + S. De Stefani, 7500 St. Moritz

Bauprojekt

Neubau EFH

Ort

Davous

Parzelle Nr.

628

Nutzungszone

Wohnzone 2B

Auflagefrist

15. August 2020 bis 3. September 2020

Die Pläne liegen auf der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme auf, die Profile sind gestellt. Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen: Gemeinde Bever Fuschigna 4, Postfach 18, 7502 Bever. Bever, 15. August 2020

Im Auftrag der Baubehörde Bever
Gemeindeverwaltung Bever

Baupublikation

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherren

GL. & D. Salvetti, Celerina
D. + M. Marchesi, Samedan

Bauprojekt

Neubau DEFH

Ort

Davous

Parzelle Nr.

626 + 629

Nutzungszone

Wohnzone 2B

Auflagefrist

15. August 2020 bis 3. September 2020

Die Pläne liegen auf der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme auf, die Profile sind gestellt. Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen: Gemeinde Bever Fuschigna 4, Postfach 18, 7502 Bever. Bever, 15. August 2020

Im Auftrag der Baubehörde Bever
Gemeindeverwaltung Bever

Baupublikation

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherren

Miteigentümergeinschaft Parzelle 73, Bever

Bauprojekt

Neubau Autoeinstellhalle, Loipenverlegung, Umgebungsgestaltung

Ort

Davous

Parzelle Nr.

626 - 629, 73

Nutzungszone

Wohnzone 2B

Auflagefrist

15. August 2020 bis 3. September 2020

Die Pläne liegen auf der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme auf, die Profile sind gestellt. Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen: Gemeinde Bever Fuschigna 4, Postfach 18, 7502 Bever. Bever, 15. August 2020

Im Auftrag der Baubehörde Bever
Gemeindeverwaltung Bever

Baupublikation

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherren

Emy Fabian + Lenka, Pontresina

Bauprojekt

Neubau EFH mit touristisch bewirtschafteten Hausteil

Ort

Davous

Parzelle Nr.

627

Nutzungszone

Wohnzone 2B

Auflagefrist

15. August 2020 bis 3. September 2020

Die Pläne liegen auf der Gemeindeverwaltung zur Einsichtnahme auf, die Profile sind gestellt. Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen: Gemeinde Bever Fuschigna 4, Postfach 18, 7502 Bever. Bever, 15. August 2020

Im Auftrag der Baubehörde Bever
Gemeindeverwaltung Bever

Gottesdienste

Evangelische Kirche

Samstag, 15. August
Val Müstair, Ospidal 16.30, r,
Hans-Peter Schreich, ökumenisch

Sonntag, 16. August

Sils Fex, Alp Fex 11.15, Pfr. Urs Zangger, Kirche im Grünen (bei jedem Wetter), mit dem Oberengadiner Jodelchöri
St. Moritz, Eglise au Bois 10.00, f, pasteur Florence Hostettler, Apéro après l'office puis assemblée générale
St. Moritz, Dorfkirche 09.30, Pfr. Urs Zangger
Celerina, Kirche San Gian 10.00, Pfr. Helmut Heck
Pontresina, Dorfkirche San Niculò 17.00, Pfr. Martin Pernet
Samedan, Kirche San Peter 10.00, Othmar Lässer
Bever, San Giachem 10.00, Pfr. David Last
Zuoz, Kirche San Luzi 10.30, cand. theol. Hans Jakob Riedi
S-chanf, Santa Maria 09.15, cand. theol. Hans Jakob Riedi
Zernez, Baselgia Basian 9.45, r/d, Pfrn. Annette Jungen
Susch, Baselgia San Jon 11.00, r/d, Pfrn. Annette Jungen
Scuol 10.00, r/d, rav. Niklaus Friedrich
Guarda 17.00, r, rav. Marianne Strub
Ardez 11.10, r, rav. Marianne Strub, cun la preschantaziun dal proget annual «DEI» à Costa Rica
Ftan 10.00, r, rav. Marianne Strub, cun la preschantaziun dal proget annual «DEI» à Costa Rica
Tschlin 11.00, r, rav. Peter Spinnler
Martina 09.30, r, rav. Peter Spinnler
Fuldera 09.30, r, Hans-Peter Schreich



Katholische Kirche Fortsetzung

Zuoz 09.00
Zernez 18.00
Scuol 18.00
Samnaun Compatsch 09.00
Valchava, baselgia Nossadonna 18.30, mit Prozession
Müstair, baselgia Son Jon 09.30, mit Prozession
Val Müstair, Ospidal 16.30, r, Hans-Peter Schreich, ökumenisch
Sonntag, 16. August
St. Moritz Dorf 11.00
St. Moritz Bad 16.00, italienisch
Celerina 10.00, italienisch; 17.00, italienisch; 18.30, portugiesisch
Samedan 10.30
Pontresina 10.00
Zuoz 09.00
Scuol 09.30
Tarasp 09.30, anschliessend Prozession
Samnaun Compatsch 09.00
Samnaun 10.30
Müstair, baselgia Son Jon 09.30
Müstair, baselgia da l'Ospiz 18.00

Evang. Freikirche FMG, Celerina und Scuol

Sonntag, 16. August
Celerina 10.00, Gottesdienst
Scuol (Gallaria Milo) 10.00, Gottesdienst



Ekklesia Engiadina

Sonntag, 16. August
Samedan, Hotel Des Alpes, San Bastiaan 25 19.30, Worshipabend mit Glow Music



Katholische Kirche

Samstag, 15. August
Sils, Bergstation Furtschellas 11.00, italienisch
St. Moritz Bad 18.00
Celerina 10.00, italienisch; 17.00, italienisch; 18.15
Samedan 10.30; 18.30, italienisch
Pontresina 16.45, Schulanfangsgottesdienst, anschliessend Apéro



Podiumsdiskussion «Mehrsprachigkeit»

Sils Am Donnerstag, 20. August, lädt das Institut für Kulturforschung von 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr zu einer Podiumsdiskussion zum Thema «Mehrsprachigkeit in Graubünden» ein. Die Veranstaltung findet in der Offenen Kirche in Sils statt.

Der Kanton Graubünden wird von aussen gerne als dreisprachiger Kanton wahrgenommen. Wie ist es um die Dreisprachigkeit aber im Alltag bestellt? Ist da nicht sogar eher von Mehr- als von Dreisprachigkeit auszugehen?

Welchen Beitrag leisten Politik und Schulen im Rahmen der nicht immer einfachen Sprachenfrage? Und ist Mehrsprachigkeit wirklich immer so positiv, wie sie dargestellt wird? Kann sie unter Umständen auch zu Abgrenzungen und Diskriminierungen führen? Eine Diskussion zu diesen Themen ist nicht immer einfach, da sie viele Emotionen auslöst, und Sprache immer auch Teil der eigenen Identität ist.

Auf dem Podium diskutieren Silva Semadeni (Alt-Nationalrätin und His-

torikerin), Daniel Manzoni (Lehrperson für Kindergarten), Prof. Dr. Vincenzo Todisco (Leiter der Sonderprofessur an der Pädagogischen Hochschule Graubünden und Schriftsteller) und Dr. Oscar Eckhardt (Linguist am Institut für Kulturforschung Graubünden und an der Pädagogischen Hochschule Graubünden).

Die Moderation der Podiumsdiskussion übernimmt Dr. Mirella Carbone vom Institut für Kulturforschung. Der Eintritt ist frei. (Einges.)

Sonntagsgedanken

«Werdet wie die Kinder...»

Vor zwei Wochen sind wir nachmittags von unseren Ferien im Unterland nach Hause gefahren. Wir flitzten auf der Autobahn dahin und wurden überholt oder überholten selber. Als ich zum Fenster hinaus blickte und die vielen anderen Autos mit ihren Passagieren sah, dachte ich mir plötzlich: «Alle diese Menschen haben ein Ziel». Alle sind sie unterwegs, haben sich irgendwo in ihre Wagen gesetzt und sind losgebraut. Wohl nicht wenige von ihnen haben ihren Ankunftsort – ihr Ziel – in ihr Navigationsgerät eingegeben und lassen sich nun von einer Stimme aus dem All – gespeichert im Innern eines Satelliten – leiten. Oder so. Andere studierten die Karte und haben ihren Weg im Kopf oder der Beifahrer, die Beifahrerin geben ihnen Anweisungen, wo abzubiegen und wo geradeaus zu fahren ist.

Wie auch immer: «Alle diese Menschen haben ein Ziel» – auch wir hatten eines: Nämlich nach Scuol, nach Hause. Wir haben ein Ziel – alle, oder die meisten von uns haben Ziele. Nicht nur vorgestern, nicht nur heute, immer wieder haben wir Ziele oder setzen wir uns Ziele. Wir sind zielgerichtete Menschen. Ich erinnere mich an meine Zeit als Angestellter in der Bundesverwaltung. Da wurden ausgeklügelte Jahresziele formuliert, für das Departement, die Ämter und für alle Mitarbeitenden. Aber nicht nur in der öffentlichen Verwaltung, auch in der Privatwirtschaft funktioniert das so. Sogar die Kirche, die Landeskirchen, setzen sich Ziele, kurz- oder längerfristige. Wir sind zielgerichtete Menschen. Wir alle? Es gibt welche unter uns, die haben keine Ziele. Die sind nicht zielgerichtet in ihrem Wirken. Ich rede von

den Kindern. Ich habe das in den Ferien bei unseren Freunden im Unterland beobachtet. Deren zwei Buben Vincent und Florentin – vier und sechs Jahre alt – spielten, als wir Erwachsenen das Abendessen vorbereiteten, im Garten. Sie holten sich einen Kessel Wasser und füllten ihre Spritzpistolen und spritzten dann mit diesen im Garten umher – oder richteten sie gegeneinander oder gegen uns – oder sie bliesen danach mit dem Seifenwasser aus ihren Röhrchen und den Stäbchen mit den Ringen Seifenblasen. Nicht, um ein Haus zu bauen, oder wohin zu fahren, nicht um Geld zu verdienen oder Dividende abzuschöpfen. Sie bliesen Seifenblasen aus Lust und weil es so schön ist, wenn diese am Sommerabend in der Luft glitzern. Und dann zerplatzten die Seifenblasen wieder und sind weg. Nur ein Tröpfchen fällt auf den Boden. Doch die Kinder kümmern das nicht. Sie tauchen das Stäbchen mit dem Ring erneut in ihre Röhrchen und pusten einfach neue Seifenblasen in die Luft. Lassen wir uns doch hin und wieder von Vincent, Florentin und Co. beeinflussen und inspirieren, wagen wir es doch auch mal wieder und nehmen wir unsere Seifenblasenröhrchen zur Hand, pusten das Seifenwasser in die Luft und lassen unsere Lebenslust und unseren Atem in der Luft glitzern.

Auf dass etwas von Gottes Liebe und Licht sich in unser Leben hineinzaubert und wir einfach einen Moment absichtslos glücklich sein dürfen. «Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen.» (Mk. 10, 15)

Niklaus Friedrich, Corporaziun evangelica Scuol-Tarasp

Nächtliche Teilspernung

Verkehr Die Malojastrasse muss im Abschnitt Malojapass infolge von Belagsarbeiten am Mittwoch, 26. August, Mittwoch, 2. September und Montag, 7. September jeweils von 22.00 Uhr bis am darauffolgenden Tag um 4.00 Uhr für Motorfahrzeuge über 3,5 Tonnen gesperrt werden. Fahrzeuge bis 3,5 Ton-

nen können die Baustellen passieren. Für Motorfahrzeuge über 3,5 Tonnen besteht keine Durchfahrtsmöglichkeit. Die Sperrungen sind witterungsabhängig. Als Ausweichdaten sind der 27. August, 3. September und der 8. September vorgesehen. (kapo) www.strassen.gr.ch

Blog von Ruth Bossart (Perspektivenwechsel)

Sind die Italiener die besseren Schweizer?



Die Italiener haben einfach ein Flair für Fashion. Sogar in Zeiten des Notstandes und von ausserordentlichen Lagen: Kaum ein Land bietet eine solche Vielfalt an Designs, wenn es um Masken geht. Als ich kürzlich in Venedig war, kamen gerade die bordeaux-goldenen Stoffmasken mit dem Wappentier der Lagunenstadt in die Läden. Ob verordnet oder nicht, die meisten Matrosen auf den Vaporetti trugen sie und es sah hübsch aus. Ich entdeckte auch eine Frau, deren Maske mit dem Mäntelchen ihres Rehpinschers harmonisierte. Und eine ältere Dame hatte ihre mit glitzernden lachs-farbenen Pailletten verziert. Ich weiss zwar nicht, wie eine solche mit 60 Grad oder mehr gewaschen werden kann. Aber ausgesehen hat es sehr edel. Dass unsere südlichen Nachbarn oft eleganter unterwegs sind als wir in Helvetien, dürfte unbestritten sein. Doch das ist ein anderes Thema.

Nicht ohne Mundschutz

In Norditalien hat Corona nicht nur ein neues Mode-Accessoire geschaffen. Die dramatischen Erfahrungen mit

dem Virus haben eine derart nachhaltige Wirkung, dass niemand mehr ohne Mund- und Nasenschutz in einen Laden geht oder ein öffentliches Verkehrsmittel besteigt. Klar, das ist rechtlich verordnet, werden Sie jetzt einwenden. Aber wir kennen sie ja, unsere Nachbarn. Verbote und Gebote haben es nicht immer einfach. Doch mit Corona ist alles anders: An jeder Bahnstation wird vor dem Einsteigen in einen Intercity-Zug die Temperatur gemessen und niemand wagt sich in einen Laden ohne Schutz. Klar auch, dass es niemandem in den Sinn käme, sich einem Frühstücksbuffet maskenlos zu nähern. Ich habe den Eindruck, dass die sonst eher flexiblen Italiener das Maskentragen und Abstandhalten aus Überzeugung befolgen. Fast jeder kennt jemanden, der am Virus gestorben ist – eine Art kollektives Trauma, ein Schock, der unsere Nachbarn zu absolut pflichtbewussten Maskenträgerinnen und Abstandhalter mutieren liess.

Ganz anders die Situation in der Schweiz. Wir haben wieder einmal Glück gehabt und kamen mit einem blauen Auge davon. Denn: Nie wurden die Spitalbetten knapp und es hatte immer genug Platz in den Krematorien. Darum war ich wohl eine Art Aussätzige, als ich mir in vollen Zügen schon vor

der Pflicht eine Maske umband. «Ich würde nie freiwillig ein solches Sch...-Ding tragen», sagte mir einmal einer. «Ich habe keine Angst.» Nachdem die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr eingeführt worden ist, hat sich das geändert. Nun sind plötzlich diejenigen ohne Maske jene, welche missbilligende Blicke und manchmal auch Schelten abbekommen. Doch kaum aus dem vollen Zug auf das noch vollere Perron in die völlig volle Unterführung und die Maske wird vom Gesicht gerissen und die Reisende taucht ins Bad der Menge ein. Corona hin oder her.

Ähnliches im Engadin

Ähnliches erlebt dieser Tage, wer im sehr vollen Engadin unterwegs ist. Zum Beispiel beim Einkaufen. Abstandhalten beim Anstehen vor der Kasse geht vielleicht noch. Schliesslich gibt es die gelben Kleber zur Orientierung. Distanzhalten beim Einpacken aber ist schon schwieriger. Denn wer will schon eine Maske tragen oder aber abwarten, bis die Person vor ihr fertig eingepackt hat, so dass die Urlauber – in den Ferien aber super busy – endlich ihre Lebensmittel behändigen können? Kaum jemand – auch die älteren Menschen nicht, die eigentlich zur Risikogruppe zählen. Am Frühstücksbuffet in

den Hotels das gleiche Bild: Nur Einzelte mit Masken, während das Personal – auch hinter den Kulissen – zehn Stunden täglich mit Mundschutz schuftet und schwitzt, weil medizinische Erkenntnisse klar belegen, dass Maskentragen nicht nur einen selber schützt sondern auch die anderen. Zum Beispiel die Gäste, die sich in einem Restaurant verpflegen oder das Personal, das dort serviert, jene an einer Kasse, an einer Réception oder die, die beim Veloverleih arbeiten.

Dass Maskentragen daher nichts mit Angst, sehr wohl aber mit sozialer Verantwortung zu tun hat, haben hier noch nicht so viele verstanden. Hoffen wir, dass wir es nicht auf eine solch brutale Art und Weise wie unsere südlichen Nachbarn lernen müssen.

Jede Woche erscheint auf blog.engadin.online ein Blog zu den Themen Kultur, Lifestyle & People, Outdoor & Sport oder Perspektivenwechsel. Regelmässig werden diese Beiträge auch in der Printausgabe der EP/PL abgedruckt.

Ruth Bossart lebt mit ihrem Mann und Sohn Samuel seit diesem Frühjahr in Bern. Zuvor richtete sie für das Schweizer Fernsehen aus Indien. Laufen, Ski- und Velofahren gelernt hat Samuel in Pontresina und Zuoz, bevor die Familie 2010 nach Singapur und später in die Türkei zog. Jedes Jahr verbringen die Drei aber immer noch mehrere Wochen im Engadin – nun nicht mehr als Einheimische, sondern als Touristen.

Online

Was gibt es auf engadinerpost.ch?



Aktuell Das Wochenende verspricht sowohl sportliche als auch kulturelle Highlights: Der Sommerlauf findet statt. Ebenso das berittene Bogenschiessturnier in Zuoz. In St. Moritz hingegen finden im Rahmen des Live-Art-Festivals «Manufactura Engiadina» diverse Vorstellungen statt. Mehr auf engadinerpost.ch



Blog Romana Ganzoni sinniert derweil über die Sehnsucht des wilden Campierens. Was veranlasst Menschen dazu, sich in ein kleines Auto zu quetschen und sich morgens in die kalten Fluten des Inns zu stürzen, wenn der Autorin bereits die verhältnismässig wärmere Wassertemperatur des Stazersees als unmenschlich kalt erscheint? Und wie war das noch gleich mit der Komfortzone?



SONNTAGS-APÉRO
16.08.2020 von 11.00 - 13.00 Uhr
WHY OSCAR?

Bärenhäuschen bei der Kirche San Gian, Celerina. Bei schlechter Witterung im Hotel Arturo, Tel. + 41 81 833 66 85

Engadin. Diese Berge, diese Seen, dieses Licht.

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.



Spektakuläre wie unaufgeregte Saalbaute

Auch die markante rotfarbene Mehrzweckhalle von Tschlin in der Gemeinde Valsoot, erbaut von 1991 bis 1993 von den Architekten Valentin Bearth und Andrea Deplazes, gehört in die Auswahl der «52 besten Bauten», einer Sensibilisierungskampagne des Bündner Heimatschutzes für die Bündner Baukultur der Jahre 1950 bis 2000.

Sie fällt von Weitem auf, die Tschliner Mehrzweckhalle am Südrand des Dorfes, das sich so anmutig ins steile Gelände schmiegt. Ludmila Seifert, die Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes umschreibt das Bauwerk auf der Internetseite www.52bestebauten.ch als «geschlossenen Baukörper aus rot lasiertem Beton, konsolartig über den Sockel auskragend, um seine Grenzlage zu betonen».

Der festliche Anstrich lenke das Interesse auf das Gebäude und weise auf dessen öffentlichen Charakter hin. «Gleichzeitig symbolisiert er den Geist des Aufbruchs, dem es seine Entstehung verdankt.»

Der gleichermassen spektakuläre wie unaufgeregte Saalbau in Tschlin ist ein Frühwerk der 1988 entstandenen Churer Bürogemeinschaft Bearth und Deplazes. «Chirurgisch präzise in das historische Ortsbild eingefügt, zeugt er von der Suche nach einer angemessenen zeitgemässen Reaktion auf Tradition und Topografie, die das Werk der ambitionierten jüngeren Generation einheimischer Architekten in den Neunzigerjahren kennzeichnet», schreibt Ludmila Seifert in ihrem Begleittext. (jd)

Foto: Ralph Feiner



Che füss be capito?

GIANNA DUSCHLETTA



Aint il tren d'heja adüna bger temp per am fer impisamaints. Memma bger temp. Ultimamaing es il tren sto salda cuort aunz Carolina. Our da frestra d'heja vis duos belas frejas da god, cotschnischmas, süjusas, simplamaing perffettas.

Che füss capito sch'eu vess be sveltt fat ün sagl our dal tren per las cler? Pü cu facil füssi inchambürleda sül terrain melgualiv traunter ils binaris e la costa cullas frejas. Culs mauns be merda e la schnuoglia plain saung vessi giu da'm struzcher sün tuottas quatter per river vi tar las frejas. In quel mumaint ch'eu vess stendieu il maun per cler las frejinas, cun la saliva in buocha, vessi udieu cu cha'l tren as metta darcho in muvimaing. Eau füss saglida in pè be dalum, ma causa l'inchambürleda am füss gnieu tuot nair davaunt ils ögls ed eau füss crudeda in svanimaint. Cur ch'eu vess darcho vis la glüsch dal di nu vessi pü savieu inua ch'eu sun. Per ün mumaint füssi chamineda zieva als binaris, ma quels vessi bainbod lascho davous me perche cha a me füss gnieu adimaint cha mia mamma vaiva adüna dit da nu chaminer memma daspera als binaris. Ir vers in giò nu'm paraiva üna bun'ideja, perche füssi ida in sü aint il god. Ed eau füss chamineda e chamineda, la schnuoglia be saung inrameda cun tuot ils tagls e sgriffels dal chaminer tres il god. Senda nu vessi chatto ün-güna. Bainbod vessi pers cumpletta maing l'orientaziun. Sainza via da chesa e rait dal telefonin füssi steda persa aint il god. Lo vessi stuvieu passanter dis chods e nots fraidas cun bes-chas, chi füssan dvantedas mieus unics amihs. Eau vess imprains da surviver illa natüra sulvedgia, tuot suletta. E tuot que be perche ch'eu d'he vulieu guster las bunas frejas da god. Scu cha l'istorgia füss ida a finir possi sgüra penser düraunt ün oter da mieus viedis cul tren. Ma per intaunt suni cuntainta d'avair controllo mia cuaida e d'esser resteda aint il tren. Perche cha scu dit, chi so che chi füss capito ...

g.duschletta@engadinerpost.ch

Anzeige

GOLF 4 ALL
Golf schnuppern für CHF 25.-

Montags, 18.30 Uhr, Golf Zuoz
Donnerstags, 18.30 Uhr, Golf Samedan

NEU ab diesem Sommer
Mittwochs, 18.30 Uhr, Kulm Golf St. Moritz

Anmeldung erforderlich:
stmoritz-golfclub.ch
engadin-golf.ch

WETTERLAGE

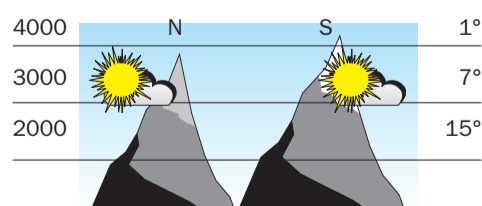
Der langfristige Wettertrend lässt keine durchgreifende Stabilisierung erwarten. Aber zumindest für das Wochenende zeichnet sich eine vorübergehende Besserung ab, sodass der Samstag und Sonntag mit recht sonnigem und anhaltend sommerlich warmem Wetter verwöhnen.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE SAMSTAG

Stabiler als zuletzt! Schwacher Hochdruckeinfluss und der Zustrom von stabiler, geschichteter Luft sorgen für sonnigeres Sommerwetter. Trotz der kräftigen Tageserwärmung werden sich untertags nur vereinzelt grössere Quellwolken entwickeln. Diese sollten harmlos bleiben und bis am Abend wieder in sich zusammenfallen. Allerdings kann die eine oder andere kleinräumige Überraschung nicht restlos ausgeschlossen werden; eine gewisse Labilität ist nach wie vor vorhanden. Am Sonntag wird diese wieder deutlich grösser, sodass die Gewitterneigung zunehmen wird.

BERGWETER

Wenn man für dieses Wochenende eine grössere Bergtour plant, ist dafür der Samstag sicherlich besser geeignet als der Sonntag. Vorübergehend kann man sich weitgehend sicher sein, dass einem nicht Regen oder Blitz und Donner das Tourenvergnügen verderben werden.



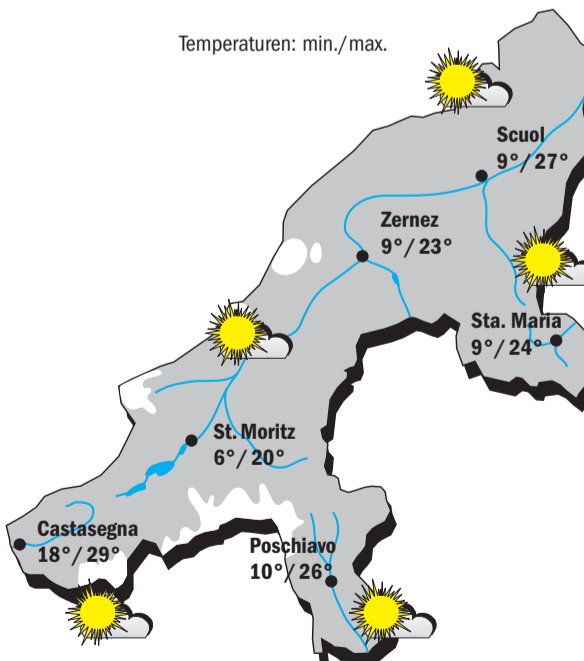
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	10°	Sta. Maria (1390 m)	13°
Corvatsch (3315 m)	3°	Buffalora (1970 m)	8°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	9°	Vicosoprano (1067 m)	17°
Scuol (1286 m)	11°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	14°
Motta Naluns (2142 m)	10°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Sonntag	Montag	Dienstag
°C 10 / 27	°C 11 / 23	°C 13 / 23

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Sonntag	Montag	Dienstag
°C 7 / 20	°C 10 / 17	°C 8 / 16

Anzeige

FISIOTERAPIA Ladina

LADINA ROMINGER
VIA TRAUNTER PLAZZAS 5
7500 ST. MORITZ

081 833 82 82
fsio@ladina.gr
www.fisio.ladina.gr

100% ENGIADINAIS!